

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
23 (1897)**

190 (17.8.1897)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1067821](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1067821)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Amtliches Organ für sammtl. Kaiserl., Königl. u. städt. Behörden, sowie für die Gemeinden Bant u. Neustadtgödens.
Inserate für die laufende Nummer werden bis spätestens Mittags Uhr entgegengenommen; größere werden vorher erbeten.

No. 190.

Dienstag, den 17. August 1897.

23. Jahrgang

Beklemmungen.

Die glänzende Aufnahme, die unser Kaiserpaar in Rußland gefunden hat, und die in den Trinksprüchen in Peterhof ausgeprochenen bedeutungsvollen Worte haben in Frankreich ein Gefühl des Unbehagens hervorgerufen, umso mehr, als gegenwärtig Präsident Faure sich auf seine Reise nach Petersburg rüstet. Es ist daher erklärlich, daß die französische Presse die politische Bedeutung der Reise unsers Kaisers abzuschwächen sucht. Einige Blätter sprechen der letztern jede politische Bedeutung ab; sie wollen auch in den Trinksprüchen nur die unumgänglichen Höflichkeitssentenzien zwischen 2 Herrschern sehen. Der „Gaulois“ tröstet seine Landsleute damit, daß der Ton des Zaren weit fähler gewesen sei, als der des deutschen Kaisers. Es genügt, demgegenüber darauf hinzuweisen, daß die klaren und feiner Mißdeutung fähigen Worte des Zaren für jeden, der mit der französischen Ausdrucksweise genauer vertraut ist, auch an Herzlichkeit nichts zu wünschen übrig lassen. Dieser Umstand fällt umso mehr ins Gewicht, als Kaiser Nikolaus es überhaupt nicht liebt, sich rednerisch impulsiv zu zeigen.

Noch weiter geht der „Temps“. Dieses der französischen Regierung nahestehende Blatt macht den Versuch, das österreichisch-russische Einvernehmen bei Deutschland anzuschwärzen. Es sei, so meint der „Temps“, sehr wohl denkbar, daß bei der Anwesenheit des Kaisers Franz Josef in Petersburg etwas Ähnliches zu Stande gekommen sein könne, wie i. Bt. der deutsch-russische sogen. „Mückensicherungs-Vertrag“. Oesterreich-Ungarn könne wohl die Gelegenheit benützt haben, um das i. Bt. von dem Fürsten Bismarck gegebene Beispiel zu seinem Vortheil nachzuahmen und dadurch an Deutschland eine Art moralischer Revanche zu nehmen. Dieses plump angelegte Manöver, Deutschland gegen Oesterreich und Rußland aufzubringen, ist natürlich ausfichtslos. Denn als Kaiser Franz Josef in Petersburg mit dem Zarenreich die bekannte Abkommen schloß, monach beide Mächte alle Balkanfragen gemeinsam erwägen und lösen wollen, erfolgte von Berlin aus die Versicherung, daß die deutsche Regierung durch diese Wendung der Dinge vollständig befriedigt sei. Das Abkommen zwischen Oesterreich und Rußland ist also nicht nur mit Vorwissen, sondern auch mit der völligen Zustimmung der deutschen Regierung getroffen worden.

Auf derselben Höhe steht die in einigen französischen Blättern ausgesprochene Verdächtigung, daß Deutschland nun vollständig Rußland hinübergegeben wäre. Gegen diese Unterstellung wendet sich der „Petit Lloyd“, und er trifft den Nagel auf den Kopf, indem er schreibt: Das Dauernde in der Flucht der Ereignisse ist das deutsch-österreichisch-ungarische Bündniß, welches durch keine andere Kombination ersetzt und auch durch keine andere Kombination aufgelöst werden kann. Ja, die Politik, welche in diesem Bündniß ihre feste Burg besitzt, hat nur einen glänzenden Triumph zu verzeichnen; sie wird in immer weiteren Kreisen der europäischen Welt als diejenige anerkannt, welche den Kulturbedürfnissen der Völker wie den Interessen der Dynastien am besten dient, und was ihr heute auch noch im Wege stehen mag, es schrumpft zur Bedeutungslosigkeit zusammen gegenüber der gewaltigen Friedensliga, die vom Norden bis zum Süden Europas sich ausdehnt und ganz ungeheure Machtmittel in sich schließt.

In dieser Perspektive wird der Besuch des Präsidenten der französischen Republik in Petersburg auch ängstlichen Gemüthern kein Bedenken einflößen. Das freundschaftliche Verhältnis zwischen dem deutschen Reiche und Rußland schließt ein intimes Verhältnis zwischen Rußland und Frankreich keineswegs aus. Nur allerdings, wenn der französische Chauvinismus von dem Allertieren an der Newa eine Förderung seiner Ziele erwartet hat, so wird er jetzt vermuthlich zu der Erkenntniß gelangt sein, daß er wieder einmal einem Traumbilde nachgejagt ist.

Deutsches Reich.

Berlin, 13. Aug. Kaiser Wilhelm gedenkt, wie die „Kreuztg.“ aus Pest erfährt, nach Beendigung der großen österreichisch-ungarischen Herbstmanöver, denen der Monarch beiwohnen wird, der ungarischen Hauptstadt einen Besuch abzustatten und sich dann nach Budapest zu begeben.

Die Person unseres Kaisers hat auf die Russen einen tiefen Eindruck gemacht. Die „Mosl. Wch.“ fällt in einer Besprechung der Peterhofer Kaiserfeste über Kaiser Wilhelm folgendes Urtheil, das zugleich als Zeichen angesehen werden kann, wie sympathisch die Stimmung der russischen Presse für Deutschland ist: In unserem Zeitalter der nebelhaften und widersprüchsvollen Ideale und der krankhaft-blutigen Charaktere gewinnt die ganze helle Persönlichkeit Wilhelms II. einen fast heroischen Anstrich und ruft Sympathie und Hochachtung hervor. Das ist ein Mann, der da weiß, was er will, der seinem Ziele offen entgegenreicht und seine Ueberzeugungen offen ausspricht. Etwas mittelalterlich Ritterliches, eine edle Energie liegt über seiner Persönlichkeit. Religion und Patriotismus sind für ihn keine leeren Worte, aufrichtig hält er es für seine heilige Pflicht, auf der Wacht gegen jenes schreckliche Uebel zu stehen, unter dem das uns benachbarte Deutschland leidet und das daher auch uns drohen muß. Wir sprechen von jener finsternen Propaganda des barbarischen Sozialismus, die sich in den deutschen Staaten rasch verbreitet und mit ihren Lehren nicht nur das westliche Europa, sondern sogar unsere westlichen Grenzmarken ansteckt. Das schwere, aber ruhmreiche Heldentum, diese vielköpfige Hydra zu besiegen, hat Wilhelm II. auf sich genommen, und wir sind fest überzeugt, daß außer ihm Niemand in Westeuropa sie bezwingen kann. Schonungslos

Krieg hat er diesen „vaterlandslosen Gesellen“, wie er die Sozialisten nennt, erklärt, und natürlicher Weise wird er vor keinen Parlamentskniffen zurückschrecken, wird er sich keiner pseudo-humanen Empfindsamkeit bei der Erfüllung seiner Pflicht hingeben. In Anbetracht dessen können wir einen Monarchen, der seinen Beruf so ernst nimmt, von ganzem Herzen auf russischer Erde willkommen heißen und ihm vollen Erfolg im Kampfe mit den innern Feinden seines Reiches wünschen, die zugleich auch Feinde der ganzen Menschheit sind. Ebenso können wir ihm aber auch Erfolg in jenem Kampfe wünschen, den er gegen das Vorkommen der engstirnig egoistischen englischen Politik in den Westfragen unternommen hat. Wir waren ganz und gar auf seiner Seite, als er durch einen entscheidenden und edeln Schritt Transvaal von den räuberischen Bestrebungen der englischen Regierung errettete, und ebenso werden wir ganz auf seiner Seite sein, wenn er seiner ausgesprochenen Absicht gemäß den britischen Löwen bändigt, der gar zu hoch hinaus will.

Berlin, 13. August. Wie im Großherzogthum Hessen gedankt man auch im Herzogthum Sachsen-Coburg-Gotha weibliche Fabrikinspektoren probeweise anzustellen.

Ausland.

Mailand, 13. August. Drei Anarchisten wurden verhaftet; dem Vernehmen nach ist eine Bombe bei denselben beschlagnahmt worden. Die Verhaftungen scheinen von großer Bedeutung zu sein, weil, wie man glaubt, dieselben mit dem Komplot Acciarito (der das bekannte Attentat auf König Humbert verübte) in Zusammenhang stehen. Ferner wurden Waffen und Briefschaften beschlagnahmt, darunter mehrere von Kaiserio, Lega, Acciarito und anderen Anarchisten.

Petersburg, 13. August. Im Lager von Krasnaja Selo plagte gestern während der Schießübungen eine Granate in einem Geschütz der zweiten Batterie der zweiten Artilleriebrigade der kaiserlichen Garde. Ein Soldat wurde getödtet und drei verletzt. Die Ursache der Explosion ist noch nicht festgestellt. Der Kaiser und die Kaiserin besuchten die verwundeten Soldaten im Hospital.

Zu den Manövern der Herbstflotte

Gemäß der, in Ausführung der Allerhöchsten Verordnung, betreffend die Herbstübungen der Flotte, erlassenen Befehle des Oberkommandos der Marine tritt am 15. August um 8 Uhr Morgens in Neufahrwasser die Übungsflotte zusammen, welche von den Torpedoboote abgesehen, aus 28 Schiffen und Fahrzeugen besteht wird. Die theils taktischen, theils strategischen Übungen werden sich auf die Ost- und Nordsee, sowie die angrenzenden Gewässer erstrecken, und von dem kommandirenden Admiral v. Knorr geleitet werden, der sich zu diesem Zweck mit seinem Stabe an Bord des während dieser Manöver als Flaggschiff dienenden Torpedoschulsschiffes „Blücher“ einschiffen wird. Als Ordnungszug dient das Torpedoboot „S 66“. Die Flotte wird aus 2 Geschwadern zu je 2 Panzerschiffdivisionen, ferner aus 2, den Kreuzerdienst versehenen, aus den verfügbaren Schiffen zusammengestellten, Divisionen, 2 Torpedobootsflottillen, einer aus 4 Panzerkanonenbooten gebildeten besonderen Division und den beiden Schulsschiffen „Stein“ und „Charlotte“ bestehen. Die Panzerkanonenboote und die Schulsschiffe werden aber erst am 29. August zur Übungsflotte treten, und die Schulsschiffe überhaupt nur ganz kurze Zeit in derselben verbleiben, weil sie ihrem eigentlichen Zweck, der Ausbildung der Kadetten, so wenig als möglich entzogen werden sollen.

Das 1. Geschwader wird aus den beiden, schon jetzt im Dienst befindlichen Panzerschiff-divisionen, der I. Gruppe von Schiffen, welche den Kreuzerdienst versehen sollen, und der ersten Torpedobootsflotille bestehen, und von dem Vizeadmiral Thomson geführt werden, der gleichzeitig Chef der ersten, aus den Panzerschiffen 1. Klasse „Kurfürst Friedrich Wilhelm“ (Flaggschiff), „Brandenburg“, „Weisenburg“ und „Wörth“ bestehenden Division ist, während bekanntlich der Prinz Heinrich Chef der zweiten, aus den Schiffen „König Wilhelm“ (Flaggschiff), „Sachsen“ und „Württemberg“ zusammengesetzten Division ist. Die zum 1. Geschwader gehörige, I. Division der für den Kreuzerdienst bestimmten Schiffe wird, in Ermangelung von modernen Kreuzern, aus den beiden Aviso „Greif“ und „Jagd“, denen sich später noch der geschützte Kreuzer 3. Kl. „Gefion“ zugesellen wird, bestehen, und die schon jetzt im Dienst befindliche, von dem Korv.-Kapt. Polchmann geführte 1. Torpedobootsflotille setzt sich aus dem Flottillenfahrzeug „D 2“ und 2, aus je 1 Divisionsboot und 6 Torpedobooten bestehenden Torpedobootsdivisionen zusammen. Sonach wird das 1. Geschwader im Ganzen 10 Schiffe und Fahrzeuge ausbilden, der Torpedobootsflotte stark sein.

Das zweite vom Kontr.-Admiral Hoffmann geführte Geschwader wird aus 2 Divisionen Nr. III und IV à 3 Panzerschiffen IV. Klasse, der zweiten Division von Schiffen und Fahrzeugen für den Kreuzerdienst, und der zweiten Torpedobootsflotille bestehen. Zur III. Division, deren Chef der vorgenannte Kontr.-Admiral Hoffmann ist, gehören „Gildebrand“ (Flaggschiff), „Beowulf“ und „Siegfried“, zur IV., von dem Kontr.-Admiral v. Arnim geführten Division gehören „Hagen“ (Flaggschiff), „Reindall“ und „Reithof“. Der Kreuzerdienst wird beim zweiten Geschwader von den beiden Aviso „Pfeil“ und „Blitz“ und von dem später noch hinzutretenden Artillerieschulsschiff „Carola“ versehen. Die zweite Torpedobootsflotille, die sich genau wie die erste zusammensetzt, wird von dem Korvettenkapitän v. Colomb befehligt. Das zweite Geschwader besteht also aus 9 Schiffen bzw. Fahrzeugen neben den Torpedobooten.

Als Wiederholer während der Flottenübungen dient der 39 Jahre alte Aviso „Grille“.

Zum Chef der erst später zu den Flottenübungen heranzuziehenden Panzerkanonenboots-Division von 4 Schiffen, „Mücke“, „Skorpion“, „Matter“ und „Krocodill“, ist der Korvetten-Kapitän Paschen ernannt worden.

Den diesjährigen Flottenübungen ist folgende vom Oberkommando der Marine aufgestellte Disposition zu Grunde gelegt:

Nach dem Zusammentritt der Flotte am 15. August wird das erste Geschwader an den beiden nächsten Tagen geschichtsmäßige Schießübungen abhalten und hierbei von dem kommandirenden Admiral befehligt werden, während das zweite Geschwader diese Zeit mit den für das Manövern im geschlossenen Verbande so notwendigen Fahrübungen ausfüllt. Die Schießübungen werden in diesem Jahre ganz besonders lehrreich sein, da bekanntlich hierbei als Scheibe eine angekaufte norwegische Bark verwendet wird, welche mit besonderen Einrichtungen versehen ist, die eine Beurtheilung der Geschosswirkung am Ziel, wie sie auf einem modernen Kriegsschiff zu erwarten ist, gestattet. Am 18. und 19. August werden von der gesammten Flotte in und vor der Danziger Bucht Evolutionen ausgeführt und an den beiden folgenden Tagen wird dann eine Ausüstungsübung von Danzig abgehalten. Vom 23. bis 25. August einschließlich werden Tag- und Nachtmanöver verschiedenster Art im östlichen Theil der Dänische ausgeführt, und dann wird der geschichtsmäßige, 2 Tage dauernde Marsch nach Kiel angetreten, wo die Flotte zwei Ruhetage haben wird, an denen der Dienst dem Ermessen der einzelnen Schiffskommandanten überlassen ist. Während der darauf folgenden Woche wird die Flotte taktische Übungen im westlichen Theile der Dänische abhalten und am 4. September in Kiel die Kohlenvorräthe ergänzen. Am 7. September tritt das Geschwader dann die Reise durch die dänischen Gewässer nach der Nordsee an, und legt unter fortgesetzten Evolutionen den Marsch nach Wilhelmshaven fort, der bis zum 13. einschließlich dauern wird. Hier werden die Kohlenbestände der Schiffe wieder aufgefüllt, und am 16. September verläßt die Flotte die Rade von Wilhelmshaven behufs weiterer Manöverübungen in der Nordsee, die bis zum 21. einschließlich dauern. Am 22. September erfolgt in Wilhelmshaven die Auflösung der Flotte.

Aus dem vorstehenden Programme der diesjährigen Flottenübungen ist unschwer zu erkennen, mit welchem Eifer unsere Marineleitung bemüht ist, durch möglichst ausgedehnte, an jeden einzelnen Mann der Flotte hohe Anforderungen stellende, Übungen des Personal der deutschen Marine für ihren Zweck auszubilden, und durch gute Schulung von Offizieren und Mannschaften zu erziehen, was uns an schwimmendem Material fehlt. Bei dem allen germanischen Stämmen eigenen, stark ausgeprägten Pflichtgefühl und bei der dem Deutschen besonders eigentümlichen militärischen Begabung läßt sich mit Zuversicht erwarten, daß in der Marine die gute Saat auch gute Früchte zeitigen wird, und daß ein jeder Mann unserer Marine im Ernstfall seinen Posten ganz ausfüllen wird. Pflicht des deutschen Volkes aber ist es, dafür zu sorgen, daß, wenn unser Vaterland in vielleicht nicht allzuferner Zeit zum Kriege, und unsere Marine zur energischsten Thätigkeit in demselben gezwungen ist, der freudige Opfermuth und die militärische Mächtigkeit unserer Marinemannschaften insolge der allzugroßen Ueberlegenheit des oder der Gegner nicht nutzlos sei. Setzt hat das deutsche Volk Verständnis für die Erfordernisse unserer Armee zu Lande besitzen, und bereitwillig die gewiß nicht unbedeutenden Lasten, welche ihm durch dieselben aufgebürdet werden müßten, getragen, und die Erfolge des deutsch-französischen Krieges haben gezeigt, wie richtig die dargebrachten Opfer gewesen sind. Möge nun auch das Interesse für unsere Marine als integrierenden Theil unserer Gesamtmacht, deren wir doch durchaus bedürfen, um unsere durch eigene Kraft und Thätigkeit erworbene Stellung unter den Völkern der Erde zu behaupten, immer weitere Kreise ergreifen; und möge jedem Deutschen das Verständniß dafür aufgehen, daß ein Staat, der unmittelbar nach England den größten überseeischen Handel hat, auch der maritimen Machtmittel nicht entbehren kann, denselben erforderlichen Falls zu schützen.

Marine.

Wilhelmshaven, 16. August. Durch A. R.-D. vom 2. d. M. ist der Unt.-Lt. z. S. Vesel für die Zeit vom 3. d. M. bis Ende September d. J. zur Dienstleistung beim R.-M.-A. kommandirt. — Durch A. R.-D. vom 1. d. M. ist der Lt. z. S. Vesel mit dem 2. August d. J. von dem Kommando zur Dienstleistung beim R.-M.-A. entbunden. Der Unt.-Lt. Dr. Schmidt ist hier eingetroffen und hat den Revidierdienst bei der II. Division und Lt. Torpd.-Abthlg. übernommen. Kapt. z. S. z. D. Medel, Stabsingenieur Seydel und Schiffsbauingenieur Bruns haben eine Dienstreise nach Hamburg angetreten. Die Reize der Ref. Voz. Schiff und Post vom II. Seebataillon haben ihre Übung beendet. Feuerw.-Hauptmann Barpet hat eine Dienstreise nach Cuxhaven angetreten. Maj.-Ing. Schulz hat einen 30tägigen Urlaub innerhalb der Grenzen des Deutschen Reiches angetreten. Korv.-Kapt. z. D. Benzler ist von Urlaub zurückgekehrt. Vize-Lt. z. R. Dr. Koppe ist hier eingetroffen und seinen Dienst als assistirender Arzt im Lazareth übernommen.

Kiel, 13. Aug. Der à la suite der deutschen Marine gestellte Großfürst Kyryll von Rußland steht in der russischen Marine als Midshipman bei der Garde-Equipage (Garde-Matr.-Abtheilung). Bei der Einweihung des Nord-Ostsee-Kanals 1895, war Großfürst Kyryll als Kadett in Kiel anwesend und erweckte durch sein ungemein frisches Wesen überall Sympathien. Der damals kaum 19 jährige Prinz wurde bei jener Gelegenheit in außerordentlich herzlicher Weise von S. M. Kaiser u. Kaiserin empfangen.

genommen, der ihm den Schwarzen Adlerorden verlieh. Großfürst Nikoll ist der älteste Sohn des Großfürsten Wladimir und seiner Gemahlin Marie Paulowna, einer Schwester des Herzog-Regenten von Mecklenburg-Schwerin. Er ist am 12. Oktober 1876 geboren, steht also im 21. Lebensjahr.

— Berlin, 14. Aug. Der größere Theil des Geschwaders, drei Divisionen, sowie eine Torpedobootsflottille ist heute Vormittag in Neufahrwasser eingetroffen und theils auf der Rade, theils im Hafen vor Anker gegangen.

7. deutscher Marinetag.

Wilhelmshaven, 15. August.

Der 7. Abgeordnetentag der Vereinigung deutscher Marine-Vereine wurde, wie bereits mitgeteilt, am Sonnabend Morgen 10 Uhr durch den Vorsitzenden, Korv.-Kapt. z. D. Meller eröffnet. Nach einer kameradschaftlichen Begrüßung der Erschienenen wurde die Präsenzliste festgestellt. Aus derselben ging hervor, daß 53 Vereine vertreten waren. Neu in die Vereinigung sind im Laufe des verflossenen Jahres eingetreten die Vereine Danzig (21 Mitglieder), Diedenhofen, Düsseldorf, Flensburg (92 Mitgl.), Frankfurt a. M. (52 Mitgl.), Kassel, Oldenburg, Pödebusch, Nemschmidt, Spandau, Wiesbaden, Witten, Ziegenort. Ein Abgang von Vereinen war nicht zu verzeichnen. Im letzten Jahre sind viele Offiziere der Vereinigung beigetreten. Die Vereinigung hat im letzten Jahre an der Weiterentwicklung emsig gearbeitet und hat insbesondere sich mit den großen Rhedereien in Verbindung gesetzt, um den Arbeitsnachweis einzurichten. Auch für die Unterstützung der Kameraden ist wieder viel gethan worden. Für die Hinterbliebenen der Braven vom „Altis“ wurden 2 Sammlungen veranstaltet, von denen die eine 858, die andere 511 Mk. ergab. Die Sammlung für den Denksteine für den verstorbenen Kam. Potenberg in Kiel ergab eine für einen würdigen Denksteine hinreichende Summe. Das Denkmal wurde am 27. Oktober v. Js. enthüllt. Das Jahr hat sehr günstig auch bezüglich der Unt.-St.-Kasse abgegeschlossen.

Es kamen 5000 Mk. für 25 Todesfälle zur Auszahlung. Der Rassenbericht ergab gleichfalls einen günstigen Abschluß. Der Druck der Zeitung ist jetzt in der Weise geregelt, daß die Vereinigung vom Drucker 1000 Mk. jährlich erhält. Hierfür sollen 500 Mk. in die Unterstützungskasse, 500 Mk. in die Verwaltungskasse fließen.

Es folgte dann eine geheime Berathung über innere Angelegenheiten, die damit endete, daß ein Kieler Kamerad ausgeschlossen wurde.

Demnächst berieth man die auf Aenderung der Satzungen gerichteten Anträge. Vorweg berichtete der Schriftführer, Kam. Wege, daß es nicht geplatzt sei, daß die Vereinigung eine Sterbekasse haben dürfe, wohl aber eine Unterstützungskasse.

M.-V. Mühlhausen hatte beantragt: Neben der bereits bestehenden Unt.-St.-K. f. d. St. f. eine solche für Frauen zu gründen, die beim Todesfall einer solchen 50 Mk. zu zahlen hat. Der Antrag wurde abgelehnt.

M.-V. Kiel von 1893 hatte beantragt: Obligatorische Einführung der U. St. K. f. St. bei allen zur Vereinigung gehörenden Vereinen. Der Antrag wurde abgelehnt.

M.-V. Prinz Heinrich v. Preußen Kiel hatte beantragt, eine besondere Unterstützungskasse aus den überschüssigen Geldern zu bilden und den Beitritt hierzu auch denen zu gestatten, welche einem Verein der Vereinigung angehören und deren Hinterbliebene aus der besonderen Kasse Unterstützung erhalten. Der Antrag wurde mit 63 gegen 39 Stimmen angenommen.

M.-V. Braunschweig hatte beantragt, daß seitens der Vereinigung die Mitglieder-Karten zur Sterbekasse durchlaufend durch die ganze Vereinigung nummerirt werden. Ausscheidende Nummern werden nicht ersetzt. Dieser Antrag sowie diejenigen von Breslau und Hagen betr. Form der Mitgl.-Karten wurde abgelehnt. — Hingegen wurde der Antrag Grefeld, die Mitgl.-Karten jährlich, von Nr. 1 an zu zählen, angenommen.

Der Antrag, die Höhe des Eintrittsgeldes nach dem Lebensalter des Eintretenden in der Weise abzustufen, daß gezahlt werden bis zu 30 Jahren 50 Pfg., bis zu 35 J. 1 Mk., bis 40 J. 1.50 Mk., u. s. f., nach dem 60. Jahre aber 10 Mk. wurde angenommen. Dem Vorstand der Berg. soll überlassen bleiben in Ausnahmefällen, wenn Kameraden erst nach längerer Dienstzeit in den Verein eintreten, oder wenn ein M.-V. am Ort bisher nicht bestand, Ermäßigungen eintreten zu lassen.

M.-V. Prinz Heinrich Kiel hatte beantragt, die Höhe der für den Sterbefall zu zahlenden Unterstützung wird auf 200 M. bemessen. Der Antrag wurde angenommen. Hingegen wurde der Antrag Flensburg auf Beseitigung der 3 monatlichen Wartezeit vor Aufnahme in die Kasse abgelehnt.

M.-V. Witten hatte beantragt, den Unterstützungsbeträgen, welche an den Vorstand der Vereinigung abgehen, eine Summe in Vorschlag zu bringen. Beschlossen wurde, es so zu belassen, wie bisher.

M.-V. Breslau hatte beantragt, § 10 zu streichen, welcher besagt, daß wiederholte Unterstützungsgesuche in demselben Jahre nicht gestattet sind. Der Antrag wurde abgelehnt, ier § bleibt bestehen.

M.-V. Flensburg hatte zu § 18 beantragt: Tritt ein Verein aus, so verliert er und seine Mitglieder, welche der Kasse bisher nicht angehört haben, jedes Anrecht auf die vorhandenen Mittel. Die bisherigen Mitglieder haben das Recht, der Kasse weiter anzugehören. — Angenommen. Ebenso wurde der Antrag des Vorstandes, die Beiträge zur Verwaltung auf 10 Pfg. herabzusetzen, angenommen.

Dann schritt man zur Wahl von Vorstandsmitgliedern. Die ausscheidenden Mitglieder wurden durch Jurof wiedergewählt. Nur an Stelle des stellb. Schriftführers Meher nummehr Kam. Jahns. Als 13. Mitglied wurde in den Vorstand der Vorsitzende des Vereins Wilhelmshaven, Kamerad Rahneberg gewählt. Demselben wird insbesondere die geplante Einrichtung eines Arbeitsnachweises für zur Entlassung kommende Reservisten übertragen werden.

Beschlossen wurde ferner, die Prüfung der Rechnung jedes Mal dem gastgebenden Verein zu überlassen. Als Rechnungsprüfer wurden die Kameraden Gleschner und Wedow, beide vom Verein Wilhelmshaven gewählt. Das Ergebnis der Prüfung wird in der „Mar.-Ztg.“ bekannt gemacht.

M.-V. Prinz Heinrich beantragt: Eine Stellvertretung von Vereinen, welche keine Delegirten absenden, durch ein Mitglied eines anderen Vereins, darf für die Folge nicht mehr stattfinden. — Angenommen.

M.-V. Flensburg: Sobald ein Verein durch einen Delegirten vertreten sein darf, muß derselbe auch gleichzeitig Mitglied der Unterstützungskasse sein. — Abgelehnt.

M.-V. Prinz Heinrich, Kiel: die Vereinigung wolle dafür Sorge tragen, daß den zu entlassenden Reservisten an Bord der Schiffe bezw. bei den Marineheilen am Lande eine Zusammenstellung über das Wesen und die Vortheile der Marine-Vereine eingehändigelt werden. — Angenommen. Beschlossen wurde ferner, den Abg.-Tag 1898 in Breslau abzuhalten (Fahnenweihe), sowie einen zweiten M.-V. der sich neben einem schon bestehenden in Zukunft gegründet, nicht in die Vereinigung aufzunehmen.

M.-V. Bremen fragt an, wie haben sich die Marine-Vereine den Landeskriegsverbänden gegenüber zu verhalten. Die Antwort lautet: Stets wohlwollend; jeder M.-V. könne sich den Kriegsverbänden anschließen. Die gleichfalls von Bremen beantragte Feuer-Versicherung der Vereinsfähnen durch die Vereinigung wurde abgelehnt.

Der Vorstand beantragt, daß die Vereine berechtigt sein sollen, Kameraden auszuschließen, die nicht ihre Pflicht thun.

M.-V. Dessau beantragt die ganze Vereinigung in Gauverbänden einzutheilen und verbandsweise einen Delegirten zum Abgeordneten-Tag zu schicken. — Abgelehnt.

Der Vorsitzende theilt mit, daß anlässlich des Geburtstages S. K. H. des Prinzen Heinrich seitens der Vereinigung ein Glückwunschschreiben abgehandelt worden sei.

In Leipzig hat sich ein zweiter M.-V. von dem bisher bestehenden abgezweigt und beantragt die Aufnahme. Einstimmig abgelehnt.

Seitens des Vereines Grefeld und Wilhelmshaven wird zum Schluß den Vorstand herzlicher Dank und warme Anerkennung ausgesprochen. Der Vertreter von Leipzig überbringt Grüße vom Aldeutschen Verband insbesondere vom Prof. Haffe, der sich für das Brommy-Denkmal in Hammelwarden sehr interessire.

Den Antrag Berlin, den stenographischen Bericht drucken zu lassen und ihn jedem Kameraden zugänglich zu machen, soll wenn es die Kassenverhältnisse erlauben, stattgegeben werden.

Zum Schluß dankt der Vorsitzende, Korvettenkapitän Meller für das dem Vorstand entgegengebrachte Vertrauen und schließt mit einem dreimaligen Hoch auf S. M. den Kaiser kurz vor 5 Uhr die Verhandlungen.

Nach kurzer Pause begab sich ein großer Theil der Kameraden zum Festessen im unteren Saale der „Burg Hohenzollern“. Während des Mahles wies Korv.-Kapt. Meller auf die Bedeutung des Tages hin, und brachte ein dreimaliges hepp, hepp hurah auf den Prinzen aus. Kamerad Rahneberg gedachte der fremden Damen, Kamerad Busse leerte sein Glas auf das Wohlsein und Gedeihen der Marine-Vereine.

Am Abend fand in der „Burg Hohenzollern“ ein Festball statt, welchem Konzert und Theateraufführungen vorausgingen. Eröffnet wurde der Festabend, dem auch S. Exz. Vizeadmiral Rarcker und viele Offiziere beiwohnten, mit einem dem Wilhelmshavener Marine-Verein gewidmeten Marsche „Ein Hoch der deutschen Marine“. Den Text dazu hatte Herr Sekretär Wichmann verfaßt. Nach dem mit vielem Beifall aufgenommenen Marsch hielt der Ehrenvorsitzende des Vereins Kapt. z. S. z. D. Graf Moltke eine Ansprache, in welcher er die Kameraden zum Festhalten an dem in die neue Fahne eingesetzten Wahlspruch: „Im Sturme fest und muthig in Gefahr!“ ermahnte. Er schloß mit einem dreimaligen Hurrah auf S. M. den Kaiser. — Nachdem dasselbe verklungen, folgten eine Anzahl lebende Bilder, welche von einem Kameraden des hiesigen Vereins, Hrn. Werkmeister Zander, entworfen waren. Das erste Bild zeigte 2 brandenburgische und 2 preussische Matrosen. Sie erzählten sich von ihren Thaten. Dann bemerkte man, nachdem ein 2. Vorhang ausgegangen, im Hintergrund die vom Groß-Kurfürsten angelegte Feste „Groß-Friedrichsburg“ in Westafrika und ihre Belagerung — die allerersten Anfänge einer brand.-preuß. Marine. Das zweite Bild zeigt die Belagerung der Dampf-Korr. „Danzig“ im Kampf mit den Nisspiraten bei Tres-Forcas. Nun treten deutsche Matrosen auf und erzählen von der Gründung des neuen deutschen Reiches unter einem hohenzollernschen Kaiser. Und nun erscheinen die Förderer der deutschen Marine S. M. der Kaiser, S. K. Prinz Heinrich, Admiral Brommy, General v. Stofch, Graf Caprivi und viele andere. Die Deklamation endet mit einem Kaiserhoch. Nach einer Reihe von musikalischen Vorträgen folgte dann ein Theaterstück „Treu Kameradschaft“.

Hier machten sich neben den Erwachsenen die 3 mitwirkenden Knaben recht vortheilhaft bemerkbar. Später ergreift der Vorsitzende des Vereins das Wort und brachte in zündenden Worten ein Hoch auf den hohen Geburtstag S. K. H. Prinz Heinrich aus und verlas im Anschluß hieran die eingegangenen Glückwunsch-Telegramme. Mit einem recht vergnügten Ball schloß die Feier.

Am Sonntag Morgen waren viele auswärtige Kameraden früh aufgestanden, um die prächtig Dekorations der Straßen, sowie die Sehnenswürdigkeiten der Stadt in Augenschein zu nehmen. Man hörte nur eine Stimme des Lobes über die Staunen erregende Entwicklung der Stadt, wie über die ungemein herzliche und lebenswürdige Aufnahme bei ihren Bewohnern. Mancher der früher hier gedient, war geradezu überrascht, wie sich „Schlichtazien“ herausgemacht hat.

Um 11 Uhr begaben sich die Kameraden zum Gottesdienst in die Elisabethkirche. Nach dem Mittagessen wurde bei der „Burg Hohenzollern“ angetreten. Von da ging es nach dem Denkmal des Prinzen Adalbert, vor welchem die Weihe der neuen Fahne stattfinden sollte. Gegenüber dem Denkmal waren in der Gehwändigkeit einige Tribünen für Damen errichtet worden. Zwischen ihnen erhob sich eine provisorische, mit dem Reichsbander geschmückte Kanzel. Vor dieser stand der Marine-Verein mit der noch verüllten Fahne, sowie der Bürgergesangsverein nebst Musik. Zu beiden Seiten des Denkmals hatten die Marine-Vereine: Leipzig, Kiel und Bremen mit ihren Fahnen Aufstellung genommen. Daran schlossen sich noch Olden die militärischen Vereine der Stadt und Umgegend (der Kavalleristen-Verein zu Pferd) nach Westen die Vereine der Stadt. Im Hintergrunde stand eine nach vielen Tausenden zählende dichte Menschenmasse.

Pünktlich um 3 1/2 Uhr erschien der Chef der Marinestation der Nordsee, S. Exz. Vizeadmiral Rarcker in Begleitung seiner Adjutanten nahm vor dem Denkmal Aufstellung. Rechts und links schloß sich das Seeoffiziercorps, sowie die Spitzen der Behörden an. Bald nach dem Eintreffen S. Exz. des Herrn Stationschefs leitete die Musik die Feier ein mit dem altniederländischen Dankgebet „Wir treten“, das vom Bürgergesangsverein mitgegeben wurde.

Hierauf hielt Herr Marine-Oberpfarrer Gödel die Weihe- und Taufrede. Diefelbe ging nach einer kurzen Einleitung, in welcher Franz von Sickingen und Ulrich von Hutten, insbesondere dessen Wahlspruch „Ich hab's gewagt“ herührt wurden, über zur Beleuchtung der Verdienste desjenigen, vor dessen Denkmal wir stehen und dessen unablässigem Bemühen die endliche Gründung der Marine zu danken ist. Sein Wahlspruch lautete „Ich habe gedient“ und diesem ist er allezeit treu geblieben trotz aller Widerwärtigkeiten trotz aller Hindernisse, und trotzdem sein Bestreben nach Schaffung der Marine dem ärgsten Fluche, dem der Väterlichkeit anheimzufallen drohte. Aber er harzte aus, er diente weiter und seine Ausdauer errang den Sieg. An sein Vorbild wollen wir uns halten. Auch wir haben alle treugehört und wissen, welch ein thätliches Wort es ist: „Ich habe gedient“. Der Marine-Verein ist hier versammelt, um diese Fahne zu entfallen und einen neuen Namen anzunehmen, den Namen desjenigen, der unzertrennlich verbunden ist mit der Marine: „Marine-Verein Prinz Adalbert“. Um ihn zum ersten Mal zu nennen, zum ersten Mal zu grüßen, sind viele Kameraden aus ganz Deutschland hierher gekommen, von denen Jeder mit be-

rechtigtem Stolz sagen kann „Ich habe gedient“. Es ist eine Ehre zu dienen; man spricht mit Achtung von denen, die gedient haben. Daß Ihr Kameraden treu gedient habt, geht daraus hervor, daß dem jungen Verein die Erlaubniß erteilt worden ist, nummehr den Namen „Prinz Adalbert“ zu führen. In seinem Gefolge habt Ihr die Weere durchsucht und die Ehre der deutschen Flagge hoch gehalten „im Sturme treu und muthig in Gefahr“. Mit diesem Spruch soll die Fahne nun entfaltete werden. Wir sollen sie heilig halten, als ein Banner der Liebe und Opferwilligkeit, auf daß die unentwegte Treue zu Kaiser und Vaterland niemals erkalten möge. Wir haben es in der Fremde gemerkt, was es heißt, ein einiges, starkes Vaterland zu haben. Früher wurden wir im Ausland mit Füßen getreten und verachtet, heute ist das anders geworden. Heute stehen wir geehrt da in der ganzen Welt. Eine Gefahr droht uns Allen, die müde zu werden. Diese müssen wir bekämpfen in der Erinnerung an den Prinzen Adalbert, der auch nicht nachgelassen hat, wo es galt, das Ziel zu erreichen. So laffet denn diese Fahne wehen im Winde als ein Wahrzeichen unentwegte Treue zum Vaterland als ein Banner der unverminderten Opferfreudigkeit und als ein heiliges Zeichen der unerfalteten Liebe.

„Mit Gott für Kaiser und Reich!“ Hierauf sank die Hülle von der Fahne, die nun von allen Seiten sichtbar wurde.

Die Fahne ist ein Kunstwerk der Seidenstickerei. Die Vorderseite zeigt die deutschen Farben schwarz-weiß-roth. Aus dem mittleren Blatt hebt sich in plastischen Arbeit der mit der goldenen Kette des schwarzen Adlerordens belegte Adler heraus, umgeben von einem schattigen Eichenkranz, der nach unten zu mit dem Wappen der Stadt Wilhelmshaven abschließt. Das Rückere ist besonders kunstvoll gearbeitet, und hat zweifello, da es nicht größer ist, wie ein Handteller, sehr viel Mühe gemacht. Ueber und unter dem Adler wölbt sich in flachem Bogen der in echter Goldstickerei ausgeführte Vereinsname „Marineverein Wilhelmshaven und Umgegend“. Die vier Ecken werden durch vier silberne unklare Anker ausgefüllt. Die Rückseite ist aus marineblauer Seide hergestellt und läßt in der Mitte in geschmackvoller und kunstgerechter Ausführung das von einem Vorbeerkranz umrahmte Wappen des Vereins sehen. Ueber und unter dem Wappen prangt in echter Stickerei der Wahlspruch des Vereins „Im Sturme treu und muthig in Gefahr!“ Eichenzweige zieren die vier Ecken des Blattes. Unrandet ist die 1,50 Meter lange und 1,30 Meter breite Fahne mit acht goldenen Franzen. Den Schaft krönt ein vergoldeter Adler. Die Fahne ist nach dem preisgekrönten Entwurf des Vereinsmitgliedes, Hrn. Werkmeister Zander in der Fahnenfabrik von Dreher in Hildesheim angefertigt und kostet 700 Mk.

Nachdem der Bürgergesangsverein das Fahnenlied gesungen hatte, nahm S. Exz. Vizeadmiral Rarcker das Wort. Er übergab die Fahne an den Ehrenvorsitzenden, Kapt. z. S. z. D. Graf Moltke mit dem Wunsch, daß die Fahne das Wahrzeichen sein möge, unter dem sich die Mitglieder vereinigen, um die Treue zum Vaterland und die rechte Kameradschaft weiter zu pflegen. Der Name Prinz Adalbert werde eine Mahnung sein, alle Hindernisse zu überwinden. Er schloß mit einem dreimaligen Hurrah auf S. M. den Kaiser, worauf die Nationalhymne gelungen wurde Graf Moltke übernahm die Fahne mit der Versicherung, daß der Verein sie stets hoch und in Ehren halten werde, und gab sie dann an den Vorsitzenden, Kameraden Rahneberg weiter, der versprach, daß die Mitglieder des Vereins der Fahne bei allen Anlässen folgen und ihr stets treu sein würden, treu bis in den Tod.

Nachdem der Fahnenträger die Fahne übernommen hatte, begann die Nagelung. Den ersten Nagel schlug der Vorsitzende der Vereinigung, Korv.-Kapt. Meller ein. Dann folgten je unter Begleitung eines Fahnenpruches — wir können diese Platzmangels wegen heute nicht veröffentlichen — die Marine-Vereine zu Neuß (der jüngste), Bremen, Hagen, Hamburg, Posen, Neumünster, Effen, Düsseldorf, Rüdelsheim, Braunschweig, Gelsenkirchen, Rattowitz, Breslau, Karlsruhe, Bochum, Oldenburg, Kiel (Prinz Heinrich), Albeck, Halle a. S., Leipzig, Mühlhausen, Berlin — dann Kriegerverein Neuenau, Marine-Verein Kassel, Krieger- und Kampfgenosse-Verein Wilhelmshaven, Veteranen-Verein Krieger- und Kampfgenosse-Verein Bant, Marine-Verein Ziegenort, Kavalleristen-Verein, Schieß-Verein, Militär-Verein, M.-V. Kiel 1893, Flensburg, Ellerbeck, Swinemünde, Pödebusch, Mannheim, Dresden, Postunterbeamten-Verein „Reichsadler“ hier. Dann heftete die Frau des Vorsitzenden eine von den Vereinsdamen gespendete Schleife in den Farben der Fahne an die Spitze des Schaftes.

Hierauf setzte sich der Festzug in Bewegung. An der Spitze marschirte die Feuerehr, dann folgten zwei Radfahrervereine, Fest-Wagen mit Neptun, die Marine-Vereine Leipzig, mit einer prächtigen großen Fahne, Bremen, Kiel, Veteranenverein, Krieger- und Kampfgenosse-Verein, Heppens, Kavalleristenverein zu Pferd, Kriegerverein Heppens, Bochum, Neuenau, Müllersfeld, Kameradschaft Heppens, Krieger- und Kampfgenosseverein Wilhelmshaven, Verein „Anker“, Post-Unter-Beamtenverein „Reichsadler“, Maschinbauer, Schießverein, Schützenverein, Arion, Männer-Turn-Verein Zahn, der neugegründete Verein „Bremerhaven“ mit Damen. Den Schluß bildete eine Abtheilung des hiesigen Marine-Vereins. Der Zug, der circa 1 Viertel hundert Fahnen aufwies, bewegte sich durch die festlich geschmückten Straßen der Stadt und wurde überall mit freudigen Zurufen begrüßt und auch mit zahlreichen Spenden aus zarter Hand bedacht. Gegen 5 1/2 Uhr langte man im Park an, wo nummehr das Konzert begann. Wie viele tausend Menschen hier versammelt waren, läßt sich schwer schätzen. Es stuhete aber unablässig ein gewaltiger Menschenstrom. Der Parkwirth hatte 8 Blifflis errichtet und 42 Kellner zur Bedienung. Sitzplätze waren für 3000 Personen vorhanden.

Lokales.

§ Wilhelmshaven, 16. Aug. S. M. S. „Albatros“ ist heute Vormittag von hier nach Sht in See gegangen.

§ Wilhelmshaven, 16. Aug. S. M. S. „Pelikan“ ist heute Mittag von Kiel kommend, hier eingetroffen.

§ Wilhelmshaven, 16. August. Nach Beseitigung des Wracks auf der Jaseplate ist die Wracktonne dortselbst wieder entfernt worden.

— Bant, 16. Aug. Der Unterricht in den Schulen hat heute wieder begonnen.

Vermischtes.

—* Berlin, 13. August. Das Zweirad, auf dem Lieutenant v. Fahnke bei Odde verunglückte, ist durch den Radfahrer Sieram aus Hannover an der Greensdalef bei Odde gefunden worden.

—* Neapel, 12. August. Der „Mattino“ meldet aus Foggia, die Eltern des Mörders Angiolitto seien geachtete Kleinbürger, seine vier Brüder thätige Arbeiter. Der Vater erzählt, Angiolitto sei in Belgien einem Geheimbund beigetreten und habe ganz Europa bereist. Seit sechs Monaten hatte die

Familie keine Nachricht von ihm. Eine Hausdurchsuchung bei der Familie hatte kein Ergebnis.
 * Pest, 14. August. Das Dorf Garany im Zempliner Komitat ist niedergebrannt. 137 Wohnhäuser sind mit den Nebengebäuden in Asche gelegt.
 * Peter s Burg, 14. August. Einem amtlichen Berichte zufolge hat sich der Gouverneur von Archangel davon überzeugt, daß der schwimmende Gegenstand, welchen der holländische Kapit. auf dem 69. Grad nördlicher Breite und 35. Grad östlicher Länge gesehen hat, ein toter Walfisch gewesen ist. Derselbe wurde von einem russischen Walfischfänger ungefähr an der bezeichneten Stelle gefunden und nach dem Hafen von Charlamowka (?) an der murmanischen Küste geschifft, wo ihn der Gouverneur sah. Der Walfisch hatte eine Länge von 80 Fuß und war am 1. d. Mts. (20. Juli alten Stils) noch ziemlich frisch.

* Automaten für den Verkauf von Postwertzeichen werden jetzt in Berlin aufgestellt, zwar zunächst nicht in den Schalter-Vorräumen der Postämter, sondern auf den Bahnhöfen. Die königliche Eisenbahndirektion Berlin hat der Gesellschaft für automatische Verkauf die Ermächtigung erteilt, auf sämtlichen ihr unterstellten Bahnhöfen Automaten für den Verkauf von Ansichtspostkarten mit Marke aufzustellen. Die Marke ist vorläufig aufgestellt, wird aber später von der Reichsdruckerei aufgedruckt sein. Auf den in Betracht kommenden etwa 120 Stationen werden im Ganzen ungefähr 200 solcher Apparate aufgestellt werden. Die Automaten spenden für je 10 Pfennig eine Karte aus einer Sammlung von etwa 80 verschiedenen Ansichten aus Berlin und seiner Umgebung sowie einen Bleistift. Bei jedem Apparat wird mit der Auswahl der abgebildeten Sehenswürdigkeiten auf die Umgebung des Bahnhofs Rücksicht genommen, wie die Apparate überhaupt stets wechselnde Ansichten enthalten sollen. Zwei der Automaten sind schon auf dem Anhalter Bahnhof in Thätigkeit; die Aufstellung weiterer Apparate auf den Hauptbahnhöfen Berlins, dem Potsdamer, Lehrter und Schlesiener Bahnhof, den Bahnhöfen Friedrichstraße und Alexanderplatz ist in Angriff genommen.

* Eine neue Art der militärischen Feldbeleuchtung wurde dieser Tage auf dem Terrain der am Tempelhofer Felde befindlichen Kasernenanlagen des Eisenbahnregiments III am Ringbahndamm entlang erprobt. Als Beleuchtungsmaterial dient Wasserstoffgas, welches in Ballons mitgeführt wird. Soll nun irgend eine Gegend Nacht erleuchtet werden, so stellen die Mannschaften hohe dünne Stangen in die Erde, an denen sich lederne, auf die Gasballons aufgeschraubte Schläuche emporminden. Auf den Stangen sind birnenförmige, oben mit einer schmalen Oeffnung versehene Behälter angebracht, die mit den Schläuchen in Verbindung stehen. Das aus den Schläuchen in den Behälter hineinströmende und aus der schmalen Oeffnung entweichende Gas wird nun angezündet und erzeugt eine starke Stichflamme, welche das Terrain in weitem Umkreise hell erleuchtet.

Angekommene Schiffe.

Im Neuen Hafen.

14. Aug.	"Qualun", F. Rath aus Hamburg mit Mehl.
" "	"Meta Sophia", B. Köpke aus Oberdorf m. Matrose.
" "	"Julianne", C. Schumacher aus Drochtersen m. W.
" "	"Maria", J. Thelen aus Freiburg m. W.
16. "	"Anna-Katharina", F. Schmidt aus Brate m. Roggen.
" "	"Karloline", J. Poppe aus Oberdorf m. W.

Im Alten Hafen.

" "	"Wilhelmine", C. Sulz aus Osten m. W.
-----	---------------------------------------

Urtheilsausfertigung.

In der Privatklage des Marinevermeisters Ferdinand Rahneberg zu Wilhelmshaven, Bräunerstraße 20, Privatklägers, gegen den Redakteur Paul Hug, Bant, Angeklagter, wegen Beleidigung, hat das Großherzogliche Schöffengericht zu Jever, Nr. III, in der Sitzung vom 19. Juli 1897, an welcher Theil genommen haben:

1. Amtsrichter Meyer - Holzgräfe als Vorsitzender,
 2. Landwirth Joh. Dierks zu Großauken,
 3. Landwirth Herrn. Follers zu Krummhörn, als Schöffen,
- Protokollist Meins, als Gerichtsschreiber,

für Recht erkannt:
 Der Angeklagte wird wegen öffentlicher Beleidigung nach §§ 185, 186, 200 des Str.-G.-B. zu einer Geldstrafe von 100 Mark event. einer Gefängnisstrafe von 20 Tagen und in die Kosten des Verfahrens, einschließlich der dem Privatkläger erwachsenen notwendigen Auslagen, verurtheilt.

Dem Privatkläger wird die Befugnis zuerkannt, den verfügbaren Theil des Urtheils innerhalb 2 Monaten nach eingetretener Rechtskraft auf Kosten des Verurtheilten ein Mal im "Wilhelmshavener Tageblatt" und "Norddeutschen Volksblatt" bekannt machen zu lassen.

Die Nichtigkeit der Ausfertigung vorstehenden Urtheils wird beglaubigt und die Vollstreckbarkeit des Urtheils bescheinigt.

Jever, den 31. Juli 1897.
 Gerichts-Schreiberei
 Großherzoglichen Amtsgerichts.
 Meyer.

Verkauf.

Zur öffentlichen Versteigerung der den Erben des weil. C. F. Verlage zu Neuende gehörigen

Fabrik, Dampf-Müllerei, Bäckerei, Ziegelei,

bestehend aus einem gut erhaltenen, zu zwei Wohnungen eingerichteten Hause und 20 ar 67 qm bestem Gartengründen, zum Antritt auf den 1. Mai 1898 unter der Hand verkauft lassen. Käuferhandeln am

Montag, den 23. d. Mts.,

Nachmittags 4 Uhr, in Becker's Wohnhause zu Osteriege angelegt.

Auf dies in diesem Termine abzugebende Sockelgebot erfolgt sofort der Zuschlag.

Die beiden an der Straße belegenen Häuser mit Zubehör können auch vom Verkaufer ausgetauscht und getrennt verkauft werden.
 Käuferhandeln mache ich noch besonders auf die günstige Gelegenheit aufmerksam, hier ein, in der Nähe der Stadt Wilhelmshaven belegenes, noch einer weiteren Ausdehnung fähiges Fabrik-Etablissement

wirklich billig, erwerben zu können. Ein tüchtiger Mann mit etwas Capital würde hier eine

sichere Existenz finden.
 Neuende, den 14. August 1897.

H. Gerdes, Auktionator.

Verkauf.

Die Erben des weil. Arbeiters Joh. Siner. Lehrers zu Goldeweh wollen Theilungshalber die ihnen gehörige, dajelbst gelegene

Hauslingsstelle,

bestehend aus einem gut erhaltenen, zu zwei Wohnungen eingerichteten Hause und 20 ar 67 qm bestem Gartengründen, zum Antritt auf den 1. Mai 1898 unter der Hand verkauft lassen. Käuferhandeln am

Dienstag, den 24. d. M., Nachmittags 6 Uhr, in Wulst's Waffenhause zu Goldeweh einfinden zu wollen.

Jedderwarden, den 12. Aug. 1897.

H. Röver, Rechnungsführ.

Maulkorb mit Marke

bitte zurück. Abzugeben
 Hög, Rathsapothek.

Für die Heberschwemmen

sind weiter bei uns eingegangen: Gesammelt bei einer Festlichkeit der Schlachterinnung Wilhelmshaven und Umgegend 15 Mt. Dazu bisher gesammelt 166,63 Mt., zusammen 181,63 Mt.

Jedem wir bestens dankend den Empfang bestätigend, bitten wir angeichts der furchtbaren Noth dringend um baldige weitere Gaben, die nummehr der vereinigten Sammlung zuzuführen werden.
 Die Geschäftsstelle des "Wtlh. Tagebl."

Telegraphische Depeschen des Wtlh. Tagebl.

HB. Berlin, 16. Aug. Der Botschafter von Bälou ist hier eingetroffen und hat die Geschäfte seines Amtes übernommen.
 HB. Berlin, 16. Aug. Zwischen Hamburg und Hannover hat sich ein Eisenbahn-Unglück zugetragen. Die Zahl der Todten beträgt 7, die der Schwerverwundeten 20, der Leichtverwundeten etwa 40. Der Zug hatte mit 10 Minuten Verspätung Celle verlassen, als kurz vor der nächsten Station ein gewaltiger Krach erfolgte, worauf sich ein Schrei und Hülferufe ertönten. Die Maschine und die beiden folgenden Wagen, sowie der Postwagen waren entgleist. Auf die Personenzüge hatte sich der Postwagen hinaufgeschoben.

HB. Dresden, 16. August. Gestern Abend kenterte das Fahr-Dampfsboot "Undine" von der Gesellschaft "Kette", vollbesetzt mit Besuchern von der Vogelweide. Den Vermutungen nach sind 16 Personen ertrunken. Das Boot der "Undine" ragt nur mit dem Schornstein aus dem Wasser.

HB. Paris, 16. Aug. Ueber das Duell zwischen dem Grafen von Turin und dem Prinzen von Orleans werden noch folgende Einzelheiten gemeldet: der Kampf währte 26 Minuten in 5 Gängen. Beide stritten mit großer Festigkeit. Die Vermutungen des Prinzen von Orleans sind ernst, aber nicht gefährlich.

HB London, 16. Aug. Aus Athen wird gemeldet: 3000 Bürger nahmen folgende Resolution an: Angeichts der Thatfache, daß Europa Griechenland einen ehrenwürdigen Frieden auferlegen wolle und daß die gefährdeten Positionen Griechenlands fast uneinnehmbar sind, fordern wir den König auf, alle Bürger unter die Waffen zu rufen und sich selbst an die Spitze zu stellen.

Wilhelmshaven, den 16. August. Kursbericht der Odenburgischen Spar- und Leihbank Filiale Wilhelmshaven.

4 pCt. Deutsche Reichsanleihe v. 1/10 97 3/4 %	103,50	104,05
3 1/2 pCt. Deutsche Reichsanleihe	103,45	104,-
3 pCt. do.	97,30	97,85
4 pCt. Preussische Confol v. 1/10 97 3/4 %	103,50	104,05
3 1/2 pCt. do.	103,80	104,5
3 pCt. do.	97,95	98,50
3 1/2 pCt. Odenb. Confol.	102,50	103,50
3 pCt. do.	98,50	97,50
4 pCt. Odenb. Kommunal-Anleihen	101,50	—
3 1/2 pCt. do.	101,-	102,-
3 1/2 pCt. Odenb. Bodencredit-Pfandbriefe (kündbar seitens des Inhabers)	102,50	103,50
3 pCt. Bremer Staatsanleihe von 96	95,1	95,65
3 pCt. Odenburgische Prämienanleihe	128,85	129,65
3 pCt. Hamburger Staatsanleihe v. 97	95,40	95,95
3 1/2 pCt. Pfandbriefe der Westf. Hypoth.-Bank untk. bis 1900	98,45	99,-
4 pCt. Pfandbr. d. Preuss. Bodencredit-Anstalt-Bank vor 1905 nicht auslosbar	103,70	104,25
3 1/2 pCt. do. bis 1904	99,95	100,25
Wechsel auf Amsterdam kurz für 100 in Mt.	168,-	168,90
Wechsel auf London kurz für 1 Hkr. in Mt.	20,33	20,42
Wechsel auf New-York kurz für 1 Doll. in Mt.	4,165	4,215

Briefkasten.

P. hier. Leider nicht zu ermitteln.

Courszettel der Odenburger-Bank.

Odenburg, den 16. August. 1897.

3 1/2 % Odenburgische Confol	103,-	104,-
Odenburgische Confol	97,-	98,-
do. Bodencredit-Pfandbriefe	102,50	103,50
do. Prämien-Anleihe (40 Thl.-Loose)	128,85	129,50
do. Commun.-Anleihen 1/2 & 1/4 % höher	101,50	—
do. do.	101,-	102,-
Deutsche Reichsanleihe	103,50	104,05
do. do.	103,45	104,-
Preussische Confol	97,30	97,85
do. do.	103,50	104,05
do. do.	103,80	104,15
do. do.	97,95	98,50
4 1/2 % Rostbrauerei Prioritäts-Obligations, rückzahlbar à 102 %	—	—
Stücke à Mt. 1000.— und 500.—	102,50	104,-
Mt. 200.—	102,50	103,50
3 1/2 % Hamb. Hypoth.-Bank-Pfandbr. untk. b. 1905	100,70	101,-
Comm. Hyp.-Bank-Pfandbr., untk. bis 1906	104,20	104,50
do. do. 1906	100,70	101,-
3 1/2 % Preuss. Bodencredit-Bank-Pfandbr. untk. bis 1905	99,95	100,25
3 1/2 % Preuss. Central-Boden-Credit-Pfandbr. v. 1896 untk. bis 1 08	100,30	100,85
4 % Wladimirsk garant. Eisen-Prior. v. 1897 untk. b. 1908	101,20	101,75
4 % Russisch-Ukrain. desgl.	101,-	101,55
4 % Italienische Rente (steuerfrei)	94,-	94,55
3 % Italien. garant. Eisen-Prior. keine Stücke im Verkauf	57,50	58,05
4 % Oesterreich. Gold-Rente etwas höher	101,80	103,35
4 % Ungarische	103,05	104,50
4 % Rumänische autoris. Rente von 1896	90,-	90,55
Kurze Wechsel auf Amsterdam . . . 100 fl. à Mt.	168,-	168,90
do. " London . . . 1 Hkr. à "	20,33	20,42
do. " Paris . . . 100 fr. à "	80,70	81,10
do. " New-York . . . 1 Doll. à "	4,165	4,215

Wir vergüten für Einlagen auf Bankguthaben oder Kontobuch mit ganzjähriger Kündigung: einen festen Zinsfuß von 3 1/2 % p. a. oder auf Wunsch des Einlegers 1/2 % unter dem jeweiligen Discont der Reichsbank, mindestens 3 % und höchstens 4 % p. a., mit halbjähriger Kündigung: einen festen Zinsfuß von 3 % p. a. oder auf Wunsch des Einlegers 1/2 % unter dem jeweiligen Discont der Reichsbank, mindestens 2 1/2 % und höchstens 4 1/2 % p. a. mit vierteljährlicher Kündigung 2 1/2 % p. a., mit kurzer Kündigung auf Check-Konto 2 % p. a.

Meteorologische Beobachtungen

des kaiserlichen Observatoriums Wilhelmshaven.

Datum.	Zeit.	Baromet. (auf d. red. Meereshöhe)	Lufttemperat. (Mitteltemperat.)	Wassertemp. (oberflächl.)	Windrichtung.	Windstärke (10 = mittl., 12 = Orkan)	Niederschlag		Witterungsbezeichnung.
							mm.	mm.	
Aug. 16. 2.30 h Mitt.		757,9	2,6		NO	2	4	ca	
Aug. 16. 3.30 h Mitt.		756,9	19,1		SW	3	8	ca	
Aug. 16. 6.30 h Mitt.		751,1	17,1	16,6	SW	4	10	cu	2,4

Hochwasser in Wilhelmshaven.

Dienstag den 17. August. Vorm. 4,11, Nachm. 4,17.

Henneberg-Seide — nur licht, wenn direkt ab-meinen
 farbige, von 60 Pf. bis Mt. 18,63 p. Meter — glatt, gezeichnet, laviert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.), porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend. Durchschnittl. Lager: ca. 2 Millionen Meter.
 Seiden-Fabriken G. Henneberg (k. u. k. Hofb.). Zürich.

Zu vermieten

auf sofort oder 1. Sept. eine Wert. Kat. Grenzstr. 20.

Gesucht

auf sofort Krankheitshalber ein sauberes junges Mädchen für den ganzen Tag. Frau Architekt. Barfisches, Mühlenstraße 4.

Gesucht

ein anständiges Mädchen von 14 bis 16 Jahren. Rooststr. 110, 1. Etg. r.

Gesucht

gute Maaner und Arbeiter auf sofort. Brämer.

Ein Stundenmädchen

zur Aushilfe für Nachmittags auf sofort gesucht. Kronprinzenstr. 12, part. I.

Gesucht

per sofort ein Stundenmädchen. Marktstraße 45.

Gesucht

einige tüchtige Plätterinnen auf sofort. Wilhelmshavener Dampfwasch- und Plättankalt W. Helmstedt.

ein kleines Kind,

18 Monate alt, in Pflege zu geben. Augustenstr. 8, Hinterhaus.

Das nächste Vertreter

meines Grundstückes Rooststraße Nr. 92 unterfrage Unbefugten hiermit strengstens. Th. Süß.

Gesucht

werden mehrere Mädchen für gute Privatst. den per sofort oder 1. Okt., sowie ein Mädchen im Privatbause auf sofort zur Aushilfe bis zum 1. Oktober. Frau Rahmann, Kasernenstr. 1.

Zu vermieten

auf sofort oder 1. Sept. eine Wert. Kat. Grenzstr. 20.

Gesucht

auf sofort Krankheitshalber ein sauberes junges Mädchen für den ganzen Tag. Frau Architekt. Barfisches, Mühlenstraße 4.

Gesucht

ein anständiges Mädchen von 14 bis 16 Jahren. Rooststr. 110, 1. Etg. r.

Gesucht

gute Maaner und Arbeiter auf sofort. Brämer.

Ein Stundenmädchen

zur Aushilfe für Nachmittags auf sofort gesucht. Kronprinzenstr. 12, part. I.

Gesucht

per sofort ein Stundenmädchen. Marktstraße 45.

Gesucht

einige tüchtige Plätterinnen auf sofort. Wilhelmshavener Dampfwasch- und Plättankalt W. Helmstedt.

ein kleines Kind,

18 Monate alt, in Pflege zu geben. Augustenstr. 8, Hinterhaus.

Das nächste Vertreter

meines Grundstückes Rooststraße Nr. 92 unterfrage Unbefugten hiermit strengstens. Th. Süß.

Gesucht

werden mehrere Mädchen für gute Privatst. den per sofort oder 1. Okt., sowie ein Mädchen im Privatbause auf sofort zur Aushilfe bis zum 1. Oktober. Frau Rahmann, Kasernenstr. 1.

Birnen.

Beurre gris,

offerire in schöner Waare, das 100 Pfd. für 15 Mt. Ferner für Herbstlieferung feine Sorten Birnen und Äpfel. Sorten zu billigen Preisen. Wiederverkäufer Rabatt. Obst wird frei Dampfer Schwardebrne geliefert. Bestellungen bitte schon jetzt aufzugeben.

Erdbeerpflanzen

in vorzüglichen neuen Sorten, 100 Pflanzen 2 bis 3 Mt. Jetzt beste Pflanzzeit.

H. Meiners, Handelsgärtner, Obst-Verjand, Lossens (Odenburg).

Mohren-Cacao

aus der Fabrik von A. L. MOHR, Altona-Bahrenfeld, größte Cacao-Fabrik Deutschlands, garantiert rein und in Geschmack, Nährwerth und Aroma gleichwerthig mit den theuersten Deutschen und Holländischen Cacao-Sorten.

Von Mohren-Cacao werden nicht, wie bei der Konkurrenzwaare, verschiedene Qualitäten, sondern nur eine feinste Qualität.
 „Mohren-Cacao“ fabricirt zum Preise von M. 1.40 pr. Pfd. in 1/2 u. 1/4 Pfd.-Packeten.
 M. 1.60 pr. Pfd. in 1/2 Pfd.-Packet.
 Ueberall käuflich!

Himbeersaft,

1/2 Weinflasche 1,25 Mt., 1/4 Weinflasche 65 Pfg.
 Arthur Witta, Flora-Drogerie, Gökerastrasse 5a.

Ich suche anzuleihen:
7000 M., 6000 M., 4000 M. und 2mal 1500 M.
 à 5 % auf 2. Hypothek, **16000 M., 15000 M., 12000 M., 20000 M., 10000 M.**
 à 4 1/2 % und **31000 M.**
 à 4 % auf erste Hypothek. Sämtliche Hypotheken sind absolut sicher. Die Pünktlichkeit in der Zinszahlung ist nachzuweisen.

Mandator Schwiters,
 Bant.

Zu vermieten
 ein möbliertes Zimmer.
 Berl. Petersstraße 4.

Zu vermieten
 eine bräunige **Stagenwohnung**
 per 1. November. Näheres
 Neuestraße 7.

Zu vermieten
 zum 1. Oktbr. eine bräun. **Wohnung**
 mit abgeschlossenem Korridor.
 P. Rühemann, Bant.

Nähe der Deckoffizierschule miethfrei
 1. Oktober 2 möbl. helle
Wohn- nebst Schlafstube
 mit besser Pension, passend für je 2
 Herren. Näheres Kiel, Hafenstr. 19,
 1. Etage

Zu verkaufen
 ein oder zwei **Schweine** zum Weiter-
 flattern.
 Altendiechweg Nr. 18.

Zu kaufen gesucht
 ein **Busch** (neuer
 Auflage). Offerten mit Preisangabe
 unter K. M. an die Exped. d. Blattes.

Gesucht
 ein **Stundenmädchen.**
 Kaiserstraße 71, I, r.

Gesucht
 zur Aushilfe ein **Mädchen**, das
 sämtliche häusliche Arbeiten über-
 nehmen muß, event. ein **Stunden-
 mädchen** für den ganzen Tag.
 Grünstraße 7, I.

Gesucht
 auf sofort oder zum 1. Septbr. ein
 ordentl. zuverlässiges **Dienstmädchen.**
 Frau **Büdeler,**
 Moonstraße 25.

Für meinen Wirtschaftsbetrieb suche
 ein in der Küche und Haushalt er-
 fahrenes energisches
Fräulein,
 ein sauberes schlichtes jg. **Mädchen**
 zur Hilfeleistung, ein gewandtes
Stundenmädchen.
 Zschäge,
 Neubremen, Grenzstraße 4.

Gesucht
 auf sofort oder zum 1. September ein
Mädchen für Vormittags.
 Frau **Brauns,**
 Knorrstr. 6, 2. Exp.

Gesucht
 sofort gut möbliertes **Wohn- und
 Schlafzimmer** nebst Burshengelaß.
 Adressen unter G. W. an die
 Exped. d. Blattes erbeten.

Gesucht
 eine 3-4räumige **Wohnung** im
 Preise von 180-225 M. von drei
 älteren Personen im preußischen
 Gebiet. Offerten unter M. C. an
 die Exped. d. Blattes.

Zum 1. Oktober d. Js. wird für
 ein kleines Geschäft für Abtheilung
 Manufakturwaaren und Abtheilung
 Herren-Garderoben je 1 tüchtiger
 Verkäufer

geucht.
 Offerten mit Zeugnissen unter B.
 K. befördert die Exped. d. Bl.

Verloren
 ein goldenes
Medaillon
 als Album mit 5 Bildern.
 Gegen Belohnung abgegeben
 in Arnings Hotel.

Junges Mädchen
 wünscht Stellung als **Verkaufsdame**
 in einem Papier-, Galanterie- od. ähnl.
 Geschäft.

Gest. Offerten erbitte unter R. B.
 an die Exped. d. Bl. abzugeben.
Ein junges geb. Mädchen
 sucht auf einige Stunden des Tages
 Beschäftigung in schriftl. Arbeiten, als
 Vorleserin od. als Geschäftsführerin einer
 Dame. Offerten erbeten unter B.
 L. 100 an die Exped. d. Bl.

**Gänzlicher
 Ausverkauf.**
 Wegen anderweitigen Unternehmens
 muß mein Waarenlager so schnell wie
 irgend möglich geräumt sein. Ich
 verkaufe daher nachbenannte Waaren
 zu und unter Einkaufspreisen:
**Galanterie-, Kurz- u. Spiel-
 waaren, Wolle, Leder-
 waaren, Haushaltungs-
 gegenstände, Puppen-
 wagen, Puppen,
 Puppenköpfe, sowie einzelne
 Theile, Schultornister u.
 a. m.**

G. O. Traugott,
 Lombedisch,
 Ulmenstrasse 5.
 NB Den Verkauf von Schul-
 arbeitsmitteln hat Herr Kaufmann Silers
 von mir übernommen.

Wasche mit

Luna's Wasch-Extrakt
 In 1/2-Bünd-Größen.
Giebt schönste Wäsche!
 Überall zu haben.
 Depot für Nordwestdeutschland:
 Peckey & Mische, Hannover.

Gelegenheitskauf!!!

Bettfedern,
 Pfd. 1,25 M.,
 große, füllkräftige Waare,

abgep. Gardinen,
 Fenster 1,25 M.,

ungebl. Kessel,
 gute Blechwaare, Mtr. 18 Pf.,
 1 1/2 Meter breites

Schürzenzeug,
 Meter 90 Pfg.,

Kattune,
 nur 18 Pfg., empfiehlt

Herm. Högomann
 (A. G. Diekmann Nachf.)
**Wichse, Lack
 und Creme**
 für grüne, braune und schwarze Schuhe,
 empfiehlt
J. G. Gehrels.

Vortrag
 über:
**Die baldige Wiederkunft Christi und die Befehung
 Israels als Volk**
 Dienstag, den 17. August cr., Abends 8 1/2 Uhr pünktlich, in der
 „Kaiserfrone“, Bismarckstraße.
Zutritt frei für Jedermann.
R. Meiertöns aus Altona.

Marinetag!
 Anlässlich unserer Festlichkeiten hat die
 Einwohnerschaft der Stadt Wilhelmshaven unseren
 Gästen eine so überaus lebenswürdige Auf-
 nahme gewährt, uns selbst aber bei der Fahnen-
 weihe durch überreichen Schmuck der Häuser
 und Strassen ein so warmes Entgegenkommen
 gezeigt, dass wir uns gedrungen fühlen, allen
 Einwohnern der Stadt hiermit unseren herz-
 lichsten Dank auszusprechen.
Marinerverein „Prinz Adalbert“.

Erwarte in den nächsten Tagen eine Ladung
Schottischer Stückkohlen
 und empfehle dieselben zu billigen Preisen.
A. Meyer, Kielerstraße 50.

15 % Rabatt.
 Da ich wegen anderweiter Unternehmungen mein seit ca.
 24 Jahren bestehendes
Herren-Confections-Geschäft
 aufzugeben beabsichtige, vergüte ich bei Einkäufen bei mir von
 heute an 15 pCt. Rest nach Uebereinkunft noch billiger.
 Die Ermäßigung erstreckt sich sowohl auf das Stofflager, wie
 auch auf die in meiner Werkstatt angefertigten Anzüge. Das
 Stofflager ist mit allen Neuheiten der Saison versehen.
Johann Peper.

Schützenhof Jever.
 Mittwoch, den 18. August:
**Letztes
 Abonnementskonzert.**

Musik von der Kapelle des Oldend.
 Inf.-Reg. Nr. 91.
 Anfang Nachmittags 4 1/2 Uhr. Ende
 gegen 9 Uhr.
 Nach dem Konzert:
BALL.
 Es ladet freundlich ein
Fr. Küpker.

**Neuheiten
 in
 Herbst-
 Kleiderstoffen**
 in bekannter großer Auswahl
 eingetroffen.
Herm. Meinen.

Ein tüchtiges Mädchen
 für Haus und Küche per sofort geucht.
C. Peters, Altestraße 24.

Fischerei-Gesellschaft Wilhelmsh.
 m. b. H.
 Wir offerieren aus heute
 eintreffendem Dampfer:

Schellfische, große	—,20
mittel	—,15
kleine	—,10
Caibiau	—,15
Schollen, große	—,30
mittel	—,25
kleine	—,20
Seehacht	—,20
Seelachs	—,20
Fischcarbonade	—,30
Sturmhahn	—,10
Steinbutt, große	1,00
mittel	1,00
kleine	—,60
Carbutt, große	—,60
kleine	—,40
Seezungen, große	1,80
kleine	1,50
Notzungen	—,30

Telephon Nr. 53.
 Niederlage bei **Geites,** Altestr. 18.

Ausverkauf!
 Wegen Krankheit meines Mannes
 verkaufe ich sämtl. **Wäsche** und
Seiden-Waaren, sowie einen Posten
 verschied. Sorten garantirt reiner
Weine zu allerbilligsten Preisen.
 Frau **Franz Evers,**
 berl. Moonstraße 5.

Gesucht
 zum 1. September ein **Mädchen**
 für Küche und Haus.
 Frau **Oberbaurath Jäger,**
 Adalbertstraße 11.

Gewerbeschule.
 Anmeldungen von Gesellen und
 Lehrlingen, welche die Gewerbeschule
 besuchen wollen, nimmt Herr M.-Werk-
 meister **Gordes,** Oldenburgerstr. 18,
 werktätlich nach 6 Uhr Nachmittags
 entgegen.
**Der Vorstand des Gewerbevereins,
 Gesangverein Niedertranz.**

Nächster Nebungsabend
 Freitag, den 20. d., Abends 9 Uhr.

**Gänzlicher
 Ausverkauf**
 wegen
 Aufgabe des Geschäfts.

**Japan-China!
 China-Japan!**

So lange der Vorrath noch reicht, soll
 der ganze Rest der ersten
**Satsuma, Klots-,
 Emari-
 Vasen, Teller etc.**

sowie
 altindische und japanische
Broncevasen
 mit Draht und Emaille eingelegt, ganz
 aparte werthvolle Sachen, zu **Spott-
 preisen** geräumt werden.
Eli Frank,
 Wilhelmshaven,
 Göterstraße 12.

Geburts - Anzeige.
 Die am Sonnabend, den 14. d. M.,
 erfolgte glückliche Geburt eines kräftigen
Söhnerchens zeigen hoch erfreut an
Grampp und Frau
 Johanna geb. Schmidt.

Geburts - Anzeige.
 Die gestern Abend 9 Uhr glücklich
 erfolgte Geburt eines kleinen Burschens
 erlauben sich allen Freunden und Be-
 kannten anzuzeigen
 Beelenlaublingen, 13. August 1897.
 Postamtsvorsteher **G. Zimmermann**
 u. Frau Luise, geb. Wendert.

Geburts - Anzeige.
 (Statt jeder besonderen Anzeige.)
 Die glückliche Geburt eines gesunden
Säuglings zeigen ergebenst an
 Wilhelmshaven, den 15. Aug. 1897.
Fr. Pohlmann und Frau
 Sophie, geb. Meißel.

Todes - Anzeige.
 Gestern Mittag 1 Uhr starb
 unser lieber kleiner Sohn und
 Bruder
Hermann
 im zarten Alter von 9 Monaten,
 welches wir allen Freunden und
 Bekannten tiefbetrubt zur An-
 zeige bringen
 Bant, den 16. August 1897.
Ferdinand Nürnberg
 nebst Frau u. Sohn.

Die Beerdigung findet Mitt-
 woch Nachmittags 3 Uhr vom
 Sterbehause, Adolfsstraße 7, aus
 statt.

Ungleich.

Roman von M. W. Soppa.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Er war aber gewöhnt, sich die Dinge stets in der rosigsten Weise auszuliegen. Er tröstete sich also, daß Gertrud ihm den Weg zu ihrem Vater freigegeben — wobei es ihm durchaus nicht unangenehm war, daß diese Unterredung wegen der Refonbalesenz des Herrn Hartung erst nach Wochen stattfinden konnte — und er glaubte durch seine Anfrage bei Gertrud, einen Tag nach dem so wenig freundschaftlichen Begegnen mit Paul, diesem den Grund jedes Zweifels an seiner redlichen, uneigennütigen Absicht auf Gertrud's Hand entzogen zu haben.

Dieser Verbeugung vor der eigenen Klugheit lag ferner zu Grunde, daß er sich aus besten Quellen die Information zu verschaffen gewußt, Ansehen und Kredit der Firma Karl Hartung waren unverändert gut geblieben.

Knorren schied von Gertrud in der gehobenen Stimmung. Er glaubte das Jawort von Vater und Tochter in der Tasche zu haben. Er hielt sich für unwiderstehlich, seine Zukunft durch Ankauf eines Gutes aus dem schwiegerväterlichen Vermögen für gesichert, glücklich im Besitze einer schönen Frau, die er, seiner heutigen Meinung nach, bis in alle Ewigkeit lieben würde.

Mit der besten Empfehlung an ihre Herren verabschiedete er sich von seiner Götin, die einen Handfuß gnädigt zugelassen. Erst nach seinem Fortgange machte sich Gertrud das Vorgefallene klar. Sie hoffte nun plötzlich, daß ihr Vater Nein sagen würde. Einmal kitzelte sie den Namen Frau von Knorren, geborene Hartung, dann wieder Gertrud Baronesse von Knorren auf zierliche Briefbogen, zerstückelte das Papier darauf aber in Atome und sagte sich, daß sie albern sei und trotzdem — Herrn von Knorren nie heirathen könne.

Vielleicht zum ersten Male in ihrem Leben verachtete sie die Mutter. Sie fühlte instinktiv, daß Frau Turner ein überschwängliches Lob der Vorzüge einer Heirath mit dem Baron anstimmen würde, sobald sie ihr auch nur die geringste Andeutung einer solchen Möglichkeit machen würde.

Es fehlte Gertrud auch der Beistand einer vertrauenswürdigen Freundin. Trotz der mehrfachen Abweisungen, welche ihr von Eva unerkennbar zu Theil geworden, dachte sie an das kluge Mädchen, das ihr sicher den besten Rath geben könnte. Aber im nächsten Augenblick hatte sie den Gedanken schon wieder verworfen. Würde bei solcher Vertraulichkeit ihrerseits Eva nicht annehmen müssen, daß Gertrud sie zur Familie rechne, und man hätte Gertrud völlig im Unklaren darüber gelassen, in welcher Beziehung Paul jetzt zu Eva stand, sodaß sie nicht wissen konnte, ob sie durch eine solche Annäherung an Eva nicht andere Absichten durchkreuzte.

Und außer dieser Rücksicht auf Paul war es noch etwas Anderes, das Gertrud von einem Besuche bei Eva abhielt. Gertrud mußte wider Willen daran denken, daß Eva die Schwester von Hans Ostrogge sei, und es sträubte sich etwas in ihr, diesen ungeliebten Menschen Hans davon in Kenntniß zu setzen, daß sich ein Knorren um ihre Hand beworben habe. Bei der Innigkeit des Verhältnisses unter den Geschwistern wußte Gertrud, daß Eva ihrem Bruder sofort Alles mittheilen würde, und unerbittliches Schweigen von Eva zu fordern, das wäre ihr zu lächerlich erschienen.

Es blieb Gertrud mithin nichts Anderes übrig, als die Frage mit sich allein zum Austrag zu bringen. Es befestigte sich in ihr immer mehr die Ueberzeugung, daß Knorren trotz seiner Bildung nicht der Mann sei, dem sie ihr Schicksal anvertrauen möchte. Sie glaubte deshalb, gar nicht nöthig zu haben, ihrem Vater zu sagen, daß Knorren beabsichtige, sein Schwiegersohn zu werden, und ihn, sobald sein Gesundheitszustand es erlaube, um eine Unterredung für diesen Behuf zu bitten.

Warum hatte Gertrud die Schwester von Hans Ostrogge als ihre Vertraute verworfen? Gertrud legte sich selbst die Frage vor. Was war ihr Hans? Sie kannte seine Bedeutung für das Geschäft ihres Vaters, denn Paul hatte keine Gelegenheit veräumt, die Verdienste von Hans ihr gegenüber hervorzuheben. Bei seinem Nachdenken über Gertrud hatte Paul wohl gemeint, ein Mann wie Hans sei ihm als Schwager der höchstwillkommene, doch mußte er sich sagen, daß gerade ein Mann von der Gründlichkeit, wie sie Hans besaß, für ein so oberflächliches Wesen von der Art Gertrud's nicht tiefer empfinden könne.

So verlockend für ihn der Gedanke war, für solche Doppelverbindung zu schwärmen, sein Stolz ließ es nicht zu, dem intimen Freunde auch nur den leisesten Wink zu geben, daß er seiner Unterstützung sicher wäre, wenn er Gertrud zum Weibe begehrte. Es war Paul keineswegs entgangen, wie verlegen der sonst so sicher auftretende Hans sich im Verkehr mit Gertrud gab, er hatte daraus gefolgert, daß Gertrud auf den Freund Eindruck gemacht, und doch wieder zweifelnd die Verlegenheit dem Umstande zugeschrieben, daß Hans in Gertrud die Tochter seines Brodherrn erblickte, der gegenüber den richtigen Ton zu finden dem im Salon Angewandten nicht leicht fiel.

Hans hatte trotz aller sonstigen Offenheit gegen Paul auch nicht die geringste Andeutung gegeben, daß er sich häufiger auf ihr väterlichen Gedanken ertrappe, in denen Gertrud die wesentliche Rolle spielte. Aus Paul's Wünschen auf Eva war auch gerade genug Zwist entstanden, um ihn davor zu bewahren, seinerseits noch mehr Hindernisse zu schaffen wenn er den Versuch machen würde, die beiden Familien durch eine von ihm geplante Verbindung in Aufregung zu versetzen.

Das räthselhafte kühle Benehmen des alten Herrn Hartung glaubte Hans darauf zurückführen zu müssen, daß er sich durch irgend einen geringfügigen Lustring verrathen habe, und der alte Herr mit Ingrimm gesehen, wie auch in ihm die Ostrogge'sche Familie nach dem Hartung'schen Gelde ihre Fingerringe ausstreckte. Das war zwar unter den jetzigen Verhältnissen ein großer Widerspruch, denn von barem Gelde war augenblicklich in den Hartung'schen Kassen noch immer wenig genug zu sehen.

Ewa nach zwei Monaten hatte der alte Hartung seine regelmäßige Thätigkeit wieder aufgenommen. Manches, dessen Erledigung Hans nicht selbstständig gewagt hatte, trat nun an den noch immer schwachen Mann heran, der aber zu stolz war, um sich von seinem Untergebenen durch Rath unterstützen zu lassen.

Wochten es die Nachwehen der Krankheit oder die Unsicherheit des Alters sein, es ereigneten sich recht unliebsame Dinge. Wo Hartung mit Sicherheit auf einen Erfolg gerechnet, trat das Gegenteil ein, so daß seine Dispositionen, welche auf die ausbleibenden Kassaeingänge basirt waren, stets Lücken und

Fehlbeträge aufwiesen, deren Deckung Schwierigkeiten veruracht. Je verwickelter die Lage wurde, desto mehr trübte sich der früher so klare Blick und die Fähigkeit der Uebersicht — die zunehmende Angst vor der stetig näherrückenden Katastrophe entmuthigte und bestimmte zur Vorsicht, die gerade bei den Geschäften nicht angebracht war, deren Durchführung einen sicheren Nutzen abgeworfen haben würde.

Hartung sah ein, daß seine Fähigkeiten ihn verlassen. Bescheiden angebrachte Einwendungen gegen seine Verfügungen seitens Hans hatte er mirrisch zurückgewiesen, sodaß eine Wiederholung derselben leicht zu völligem Bruche führen konnte. Es gewährte Hans nur einen sehr schlechten Trost, wenn die Ereignisse dann den Verlauf nahmen, den er prognostiziert, und die Firma thatsächlich großen Nutzen eingebüßt oder effektiv Schaden erlitten hatte.

Auch Hartung mußte durch den Lauf der Dinge wohl einsehen, daß der junge Mann Recht behalten, aber seine einmal erweckte Mißstimmung gegen Hans, der Starrsinn des Alters ließen es nicht zu, sein Unrecht einzugehen und aus den empfangenen Lehren für die Folge Nutzen zu ziehen.

Hans hatte eine Unterredung mit Paul. An der Hand ziffermäßiger Aufstellung rechnete er dem besüßigten Freunde vor, welche Verluste der Firma durch die unglaublich falschen Maßnahmen seines Vaters zugefügt waren und welche weiteren Nachtheile noch zu erwarten standen. Er beschwor Paul, seinen Vater zu bitten, sich auf längere Zeit vom Geschäft gänzlich zurückzuziehen, eine Erholungsreise anzutreten, und glaubte ihm die Erklärung nicht vorenthalten zu dürfen, daß, wenn diese Entfernung nicht durchzusetzen wäre, der Ruin des Hauses in nächster Zeit unvermeidlich eintreten würde.

Paul war in der Auffassung groß geworden, in seinem Vater einen tüchtigen Kaufmann zu erblicken, nur die streng sachlichen Beweise seines uneigennütigen, aufrichtigen Freundes vermochten es, diese Ansicht zu erschüttern und ihn davon zu überzeugen, daß der alte Herr durch Alter und Krankheit wirklich die Spannkraft und das richtige Urtheil eingebüßt haben müsse.

Es war eine schwere Aufgabe, die er vor sich hatte, das verhehlte Paul sich nicht, auch versuchte Hans es gar nicht, ihm das auszureden, sondern blieb bei seiner Behauptung: „Es ist Pflicht gegen Deinen ins Verderben gehenden Vater, Pflicht gegen Dich selbst, die es als Nothwendigkeit erheischt, die Aenderung in der Leitung der Firma unverzüglich eintreten zu lassen.“ (Fortsetzung folgt.)

Deutsches Reich.

Berlin, 12. August. „Des Reservisten-Begleiter in die Heimath.“ Von der unter diesem Titel erschienenen rühmlichst bekannten Broschüre des früheren Reichstagsabgeordneten Fritz Kalle-Wiesbaden, für deren Herausgabe der Kaiser dem Verfasser und dem Verein „Concordia“ in Mainz als Herausgeber seine Anerkennung hat aussprechen lassen und die auch von einer Reihe höherer Offiziere aufs wärmste empfohlen wurde, ist vor Kurzem die 5. Auflage (80. bis 100tausendstes Exemplar) erschienen. Auch in diesem Jahr sind die Bestellungen der Truppenkommandos auf die Broschüre wieder derart zahlreich gewesen, daß die 5. Auflage schon fast gänzlich aufgebraucht ist und die 6. Auflage demnächst in Angriff genommen werden wird.

Berlin, 13. Aug. Von den kopflosen Zeitungen der Berliner Zeitungsfabrik, die ganz Deutschland mit den Produkten eines Berliner Centralbureaus versorgen und die Selbständigkeit der deutschen Presse vernichten wollen, ist schon eine ganze Reihe eingegangen, auch solche die zu Anfang mit großen Abonnentenziffern prangen, so das „Kölnische Tageblatt“ (12000 Abonnenten) die „Glogauer Neuesten Nachrichten“ (8000), das „Wilmarsche Tageblatt“ und „Naumburger Nachrichten“ (je 5000), der „General-Anzeiger für Neubrandenburg“ (4000), die „Eutiner Nachrichten“ und der „Westfälische Kurier“ (je 3000 Abonnenten) u.

Eine Lehrerin der höheren Mädchenschule in Ascherleben war von der städtischen Schulverwaltung infolge ihrer Verbeugung trotz ihres Protestes entlassen worden. Sie wurde klagbar, und das Landgericht sowie das Oberlandesgericht entschieden zu ihren Gunsten. Nun hat auch das Reichsgericht die von der Stadt eingelegte Revision verworfen.

Dem Zentralverband zum Schutze für Handel und Gewerbe in Hannover ist, wie wir dem „Hann. Cour.“ entnehmen, von dem Reichskanzler der nachstehende Erlaß zugegangen: „Berlin, den 1. Juli 1897. An den Zentralverband zum Schutze für Handel und Gewerbe, z. H. des Herrn Direktors G. Schirmer. Den Zentralverband sehe ich ergebenst davon in Kenntniß, daß die Eingabe vom 31. Mai d. Js., betr. das Warenwesen der Konsumvereine, dem Bundesrath vorgelegen hat und von diesem in seiner Sitzung vom 16. Juni d. J. mir überwiesen worden ist. Zu einem Vorgehen im Sinne der in der Eingabe geäußerten Wünsche sehe ich mich außer Stande, da meines Erachtens den Konsumvereinen die Aufgabe von Quittungsblankets der in Rede stehenden Art nicht verneht ist. Insbesondere bezieht sich das Verbot des § 30b des Genossenschaftsgesetzes in der Fassung des Gesetzes vom 12. August 1896 auf solche Marken, welche zum Warenbezug berechtigten und seitens der Käufer einem Konsumvereine oder einem mit einem solchen in Verbindung stehenden Gewerbetreibenden an Zahlungsort hingegeben werden, nicht aber auf Marken, welche den Käufern, nachdem sie die gekauften Waaren baar bezahlt haben, als Bescheinigung über den erfolgten Warenbezug und als Ausweis zur Regelung ihrer Dividendenansprüche ausgehändigt werden. Der Reichskanzler. Im Auftrage: gez. v. Woedtke.“

Berlin, 12. Aug. Das Gesetz betreffend die Unterstützung von Familien der zu Friedensübungen einberufenen Mannschaften ist am 1. Juli 1897 in Kraft getreten, hatte jedoch rückwirkende Kraft bis zum Anfang April desselben Jahres, sodaß es für das Etatsjahr 1892/93 schon seine finanzielle Wirkung ganz ausgeübt hat. Ueber diese Wirkung lagen Erfahrungen nicht vor, sodaß man bei den Etatsanschlägen auf Schätzungen angewiesen war. In den ersten Jahren stellte man Beträge zur Erstattung der auf Grund des Gesetzes den Lieferungsverbänden der einzelnen Bundesstaaten erwachsenden Ausgaben in den Etat ein, die weit über das Bedürfniß hinausgingen. So wurden im Jahre 1893/94 über eine Million Mark an dem Etatsposten gefordert und im Jahre 1894/95 nahezu 1/2 Million. Man hatte den Bedarf überschätzt, als man bei der Veranschlagung des Gesetzes annahm, daß er sich auf 2 Millionen Mark jährlich belaufen würde. Noch in den Etat für 1894/95 war ein Betrag in dieser Höhe eingekalkulirt. Die tatsächlichen Ausgaben beliefen sich auf noch nicht 0,9 Millionen und 1893/94 auf noch nicht 1 Million. Auf Grund dieser Erfahrungen ermäßigte man den

Posten im Etat für 1895/96 auf 1,25 Millionen, indessen zeigte es sich bald, daß man mit dieser Summe nicht auskam. Im Jahre 1894/95 wurden in Wirklichkeit nahezu 1,4 Millionen und 1895/96 etwas über 1,3 Millionen auszugeben. In den letzten Jahren hat man denn auch keine Eriparsnisse an diesem Etatposten zu machen brauchen. Auch der Finanzabschluß der Reichshauptkasse für 1896/97, für welches Jahr der Etatsanschlag auf 1,4 Millionen bemessen war, weist eine solche nicht besonders nach. Auf Grund der nunmehr gemachten Erfahrungen ist es aber als sicher anzusehen, daß sich, wenn nicht besondere Veränderungen eintreten, der Betrag dieses Etatspostens auf annähernd 1 1/2 Millionen belaufen muß und es ist deshalb auch gewiß, daß sich im Etat den Reichsamts des Innern für 1898/99 ein Posten in solcher Höhe für die Unterstützung von Familien der zu Friedensübungen einberufenen Mannschaften vorfinden wird.

Berlin, 14. Aug. Die soeben der Öffentlichkeit übergebene Broschüre des Dr. Peters, welche den Titel führt: „Was lehrt uns die englische Kolonialpolitik?“ charakterisirt sich als ein beachtenswerther Fingerzeig für die künftigen Bahnen deutscher Kolonialpolitik. Peters ist in kolonialen Dingen trotz seiner Verfehlungen eine Autorität; er kennt aus eigener Anschauung die einschlägigen deutschen und englischen Verhältnisse mit hinreichender Gründlichkeit, um seinem Urtheile selbst die aufmerksame Würdigung solcher Kreise zu sichern, welche mit der Art und Weise seiner Anwendung englischer Maximen auf deutsche koloniale Verhältnisse sich nicht einverstanden erklären können. Durchweg sind die Peters'schen Ausführungen getragen von aufrichtiger Vaterlandsliebe und dem ehrlichen Wunsche, die deutsche Kolonialpolitik zu so hohen Erfolgen gelangen zu sehen, als nach Lage der Dinge nur irgend möglich. Da Peters von der Ueberlegenheit des englischen Kolonialregimes über alle anderen fest durchdrungen ist, so handelt er von seinem subjektiven Standpunkte nur konsequent, wenn er für unsere Kolonien den Uebergang zu einem analogen System befürwortet.

Marine.

Berlin, 13. August. Es ist bekannt, daß Deutschlands Seehandel der mächtigste der Welt ist nächst dem englischen. Aber wie weit wir von einem auch nur annähernd genügenden Schutz unsers Seehandels entfernt sind, zeigt folgende vergleichende Tabelle, die wir der „Bölnischen Zeitung“ entnehmen: England hat Handelsflotte 9 Mill. Tonnen, moderne Kreuzer 579 000 To., also 64 To. Kreuzer auf je 1000 To. Handelsschiffe, Deutschland: 1,9 Mill., bezw. 37 000, bezw. 19, Frankreich: 1 095 Mill., 145 000, 132, Italien: 779 000, 54 000, 96, Rußland: 488 000, 64 000, 131. Als moderne Kreuzer sind nur die aufzufassen, welche wenigstens ein gepanzertes Deck besitzen, sogenannte geschützte Kreuzer, da ungeschützte sich einem Kampfe zur See nicht mehr aussetzen können und auch von seiner Marine mehr dazu verwendet werden. Soll unser Handel in gleichem Verhältniß zu seiner Größe wie der englische und italienische geschützt werden, so muß das deutsche Kreuzermaterial auf das Drei- bis Dreieinhalbfache seines heutigen Bestandes gebracht werden; sollte er aber verhältnißmäßig ebenso starken Schutz erhalten, wie der russische und französische, so müßte unsere Kreuzerflotte fast verdreifacht werden. Deutschland sollte also so viel für die Flotte thun, wie es die jeweilige Finanzlage gestattet. Dabei ist zu bedenken, daß die Hälfte der hier als vorhanden angenommenen deutschen geschützten Kreuzer zwar schon vom Stapel gelaufen, aber noch lange nicht im Bau vollendet ist. Es müssen selbst dafür im nächsten Jahre noch 1,05 Mill. Mk. vom Reichschatz bewilligt werden.

Danzig, 11. August. Immer reger wird das Leben in unserem Hafen. Heute früh trafen auch der Aviso „Pfeil“ und das Schulschiff „Blücher“ (Admiralschiff) ein. Sie legten gleichfalls an der Dismole an und nahmen Kohlen ein. Aviso „Blitz“ wird wieder in See gehen, während „Pfeil“, „Blücher“ bis zum Eintreffen der Flotte hier bleiben. An Bord des „Blücher“ wird sich dann der kommandirende Admiral v. Knor einschiffen. Morgen früh sollen die Panzerschiffe „Gildebrand“, „Siegfried“ und „Deinow“ hier eintreffen und ebenfalls an der Dismole anlegen. Heute Nachmittag begiebt sich Herr Oberwerstbirektor, Kapitän zur See v. Wietersheim, mit der Barkasse der kaiserlichen Werft nach dem Hafen. Am Sonnabend soll eine Torpedobootdivision auf der Rbede eintreffen und am Sonntag, den 15. d. Mts., wird sich die Flotte auf der Rbede versammeln, deren Besatzung 6800 Köpfe beträgt. Ueber eine etwaige Landung des Kaisers ist sowohl in höheren militärischen Kreisen wie auch auf der kaiserlichen Werft bis jetzt nicht das Geringste bekannt. Falls der Kaiser mit der „Hohenzollern“ auf die hiesige Rbede kommt, wird wahrscheinlich an Bord derselben ein größeres Diner stattfinden, zu dem auch Offiziere des 1. Leibhufaren-Regiments eingeladen erhalten dürften. Die beiden Panzerschiffe „Siegfried“ und „Gildebrand“ sind gestern Nachmittag auf der Danziger Rbede eingetroffen. Heute geht die Panzerreservdivision, der sich am Dienstag noch das Panzerschiff „Sritjos“ zugesellt hat, von Kiel nach Danzig in See.

Paris, 12. Aug. Die französische Marineverwaltung ist seit langer Zeit wegen ihrer Ecken vor der öffentlichen Meinung bekannt, die ewig an ihrem Wanken und Schalten etwas auszusetzen findet. Obgleich die Mittheilungen über die Marineangelegenheiten — natürlich von den im Interesse der Landesverteidigung geheim zu haltenden ganz abgesehen! — schon bedeutend sparsamer der Presse zugemessen werden, als beispielsweise die des Kriegsministeriums, scheint den Herren Chefs in dieser Hinsicht noch immer zu viel des Guten zu geschehen, wie folgendes Rundschreiben des Vizeadmirals Gallandrouze de Lamornay, des Chefs des Marinestabes, an die Marinebehörden gelegentlich der großen Manöver beweist. „Marineministerium. Generalstab. Paris, 1. Juli 1897. Herr Vizeadmiral! Ich habe die Ehre, Ihnen befolgend die Abschrift einer Mittheilung zu übersenden, die ich hinsichtlich der Schiffsmanöver an die Presse habe vertheilen lassen. Andere Mittheilungen werden derselben nicht gemacht werden und ich zähle auf den Corpsgeist der Offiziere, um die gewünschte Zurückhaltung in den Gesprächen zu bewahren, die sie über die Manöveraufgaben mit fremden Personen haben könnten. Der Vizeadmiral, Generalstabschef Gallandrouze de Lamornay.“ Daß die Presse über dieses Rundschreiben mit den bekanntesten Angriffen gegen den sich von der Nation abschließenden Korpsgeist der Marinebehörden herfällt, braucht kaum besonders bemerkt zu werden.

Lokales.

Wilhelmshaven, 14. Juli. Ueber die deutsche Kriegsmarine äußert sich der soeben erschienene Bericht des Vorstandes des

Bereins Hamburger Rheder 1896/97 folgendermaßen: Mit der Entwicklung der deutschen Handelsmarine, wie der deutschen überseeischen Interessen überhaupt, hat diejenige der deutschen Kriegsmarine nicht Schritt gehalten. Mit Freuden haben wir es daher begrüßt, daß die Reichsregierung mit dem Plane hervortrat, eine kräftige Vermehrung der Flotte und insbesondere der für den überseeischen Dienst bestimmten Kreuzer, in die Wege zu leiten. Als dieser Plan im Reichstage auf lebhaften Widerspruch stieß, haben wir demselben eine Denkschrift unterbreitet, in der wir auf das dringende Bedürfnis vermehrter Mittel zum Schutze der deutschen Interessen im Auslande hingewiesen, darlegten, daß der Flottengründungsplan von 1873 sowohl wegen des außerordentlich gesteigerten Umfangs der zu schützenden Interessen als auch wegen der Nothwendigkeit schnelleren Gesages der Schiffe in der Kriegsmarine wie in der Handelsmarine nicht mehr maßgebend sein könne, und die Behauptung, daß die Aufwendungen für die Kriegsmarine unproduktive seien, namentlich unter Hinweis auf die Bedeutung einer kräftigen deutschen Schiffbau-Industrie zurückwiesen. Wie diese Industrie ihre Erstarke zweifellos großen Theils der Kriegsmarine verdankt, so würde auch ihre nähere Finanzprognose für Zwecke der letzteren ihren weiteren Aufschwung zur Folge haben und sie in den Stand setzen, einerseits den Anforderungen der deutschen Rhederei zu entsprechen, so daß dieselbe nicht mehr gehindert ist, bei dem meist plötzlichen aufretenden Bedarfe einer größeren Theil ihrer Aufträge ins Ausland zu vergeben, andererseits sich auch bei Schiffsbauten für fremde Rechnungen mehr zu betheiligen. Leider hat der Reichstag unseren Darlegungen keine Berücksichtigung geschenkt.

Wilhelmshaven, 13. Aug. Folgende Entscheidung in Einkommensteuerachen, die das Oberverwaltungsgericht neuerdings gefällt hat, dürfte auch hier Interesse erwecken. Der Kapitän-Lieutenant N. aus Schleswig war seiner Ansicht nach zu hoch zur Einkommensteuer veranlagt worden. Während die Vorinstanzen zu Ungunsten des Marineoffiziers entschieden hatten, gab das Oberverwaltungsgericht zu Berlin der Klage statt und machte folgendes geltend: Die Entscheidung hängt lediglich von der Beantwortung der Frage ab, ob der einem Marineoffizier bestimmungsgemäß zustehende Servizzuschuß ihm als steuerpflichtiges Einkommen auch für die Zeit anzurechnen ist, wo dieser Zuschuß wegen Kommandos an Bord nicht gewährt wird. Diese Frage würde nur dann im bejahenden Sinne beantwortet werden können, wenn erweislich an Stelle des wegfallenden Zuschusses und als Ersatz der aus dem Servizzuschusse zu deckenden Aufwendungen der Steuerpflichtigen anderweitige Bezüge oder Vergünstigungen für die Dauer des Bordkommandos gewährt würden. Letzteres ist aber nach der Entstehungsgeschichte der Bewilligung des fraglichen Zuschusses in Uebereinstimmungen mit den Verfügungen eines von dem Staatssekretär des Reichsmarineamts für die Verhandlung abgeordneten Kommissarius nicht anzunehmen. Danach ist vielmehr von der Thatfache auszugehen, daß schon vor Einführung der Bewilligung des Servizzuschusses die Auffassung bei der zuständigen Behörde bestanden hat, daß in dem Gehalt der Marineoffiziere die Servizentschädigung mit enthalten und daß daher unter Umständen das gewährte freie Quartier nach gewissen Prozentsätzen des Gehalts zu bezahlen sei, daß aber dessen ungeachtet bei Unterbringung eines Marineoffiziers am Bord Abzüge solcher Art nicht gemacht worden sind. Der Servizzuschuß ist als eine Kompetenz zu betrachten, deren Gewährung nur bei dem Kommando an Land und nicht Rücksicht auf besonders theure Garnisonsorte eintritt, während die aus dienlichen Gründen erfolgende Unterkunft an Bord einen besonderen Geldwerth, der gegen den Servizzuschuß aufzurechnen wäre, für den betreffenden Offizier nicht hat. Somit stellt nur der thatsächlich bezogene Servizzuschuß ein im Sinne des Gesetzes steuerpflichtiges Einkommen dar.

Aus der Umgegend und der Provinz.
Brake, 12. Aug. (Gesamt.) Verhandelt wurde der seiner Zeit viel Aufsehen erregende Unfall des Bremer Dampfers „Unterweser 4“, Schiffer Meyer, im Hafen zu Oldenburg. Der Dampfer, 1868 aus Eisen erbaut, 26,34 Reg-Tons groß, war am 19. Juni mit 4 Mann Besatzung Abends 10 $\frac{1}{2}$ Uhr in Oldenburg angekommen, um am folgenden Morgen eine Vergnügungsfahrt nach Bremerhaven zu machen. Nachdem der Dampfer mit der Backbordseite an der Kajemauer vertaut war, begab sich die ganze Mannschaft noch auf kurze Zeit an Land, um 12 $\frac{1}{2}$ Uhr begaben sich alle zur Koje. Nach zwei Stunden erwachte der Steuermann, er bemerkte die schiefe Lage des Schiffes, das nach

Steuerbord übergefallen war, kaum hatte er Zeit, die Mannschaft zu wecken; als man an Land gesprungen, sank das Schiff weg. Die Hebungsarbeiten haben sehr lange Zeit in Anspruch genommen; das Schiff befindet sich jetzt im Dock zu Bremerhaven. Zur Verhandlung sind erschienen: die Mannschaft des Dampfers, der Taucher, der in Oldenburg das Schiff unteruchte, und die Herren Hafenmeister Meyer und Stadtbaumeister Noack aus Oldenburg als Sachverständige. Kapt. Meyer führt aus, daß das Schiff ordnungsmäßig vertaut gewesen. Es ist hinten und vorn befestigt gewesen, und bevor er um 12 $\frac{1}{2}$ Uhr zur Koje ging, hat er nachgesehen und gefunden, daß die hintere Trocke ausreichend lose hing, die vordere hat er noch etwas fester lassen. Kapt. Meyer hat nicht gewußt, daß sich am Vollerwerk unterhalb des Wassers klärere Pfähle mit einem Eisenring befinden. Er glaubt, daß das Schiff mit seiner vorspringenden Eisplatte auf den Ring gerathen und sich geneigt habe. Durch die geöffneten Bullaugen des Maschinenraumes ist Wasser in das Schiff gelaufen und so dieses zum Sinken gekommen. Der Taucher sagt aus, daß von der Eisplatte die vorspringende Kante abgesprungen gewesen sei. Auffallend ist es, daß dieses bei der Befestigung des Dampfers im Trockendock durch das Amtsgericht in Bremerhaven nicht bemerkt ist, man hat den Schiffkörper vollständig unbeschädigt gefunden. Hafenmeister Meyer und Stadtbaumeister Noack aus Oldenburg erläutern die Verhältnisse des Oldenburger Hafens. Stadtbaumeister Noack giebt eine detaillierte Schilderung der Hafensmauer. Daß der Dampfer auf den Ring gehalt, läßt der Stadtbaumeister schon aus dem Grunde für ausgeschlossen, weil zur Zeit des Unfalls niedrigste Ebbe herrschte und das Schiff daher schon soweit abgesetzt war, daß es den Ring nicht mehr berühren konnte. Der Reichskommissar tabelt es, daß man während der Nacht keine Wache am Deck gelassen und daß man die Bullaugen des Maschinenraums geöffnet gehalten. Ersteres erklärt der Kapitän bei der geringen Besatzung des Dampfers für nicht ausführbar, letzteres ist nach Aussage des Maschinenisten geboten, weil sonst am Morgen im Maschinenraum eine unerträgliche Hitze herrschen würde. Der Reichskommissar glaubt den Unfall dadurch veranlaßt, daß die vordere Trocke zu steif angeholt sei. Anträge werden seinerseits nicht gestellt, doch empfiehlt er, eine Aenderung des Vollerwerks im Hafen zu Oldenburg dahin zu treffen, daß die Eisenringe in das Holz eingelassen werden. Das Seemini beschließt nach kurzer Beratung die Kündigung des Spruches auszusprechen, damit durch das Amtsgericht Bremerhaven eine nochmalige Befestigung vorgenommen werden kann, die die Aussage des Tauchers auf ihre Richtigkeit zu prüfen habe.

Rehe, 12. Aug. Erschossen hat sich gestern Abend zwischen 7 und 8 Uhr auf dem israelitischen Friedhof, und zwar auf dem Grabe seiner daselbst ruhenden, erst kürzlich ebenfalls durch Selbstmord aus dem Leben geschiedenen Frau, der Lederhändler Max W. aus Geestmünde. W. gerieth vor kurzer Zeit in Konkurs.

Hannover, 13. Aug. Eine weltliche Angezogenheit verleiht die „Deutsche Volkszeitung“ in Hannover, indem sie sich aus Hildesheim schreiben läßt: „In unserer Stadt beabsichtigen die Preußen — die Eingewanderten, die Betselpreußen und die, die den Mantel nach dem Winde drehen — ein Kaiser Wilhelm-Denkmal zu errichten. Sie haben einen Aufruf erlassen, in welchem der König Wilhelm I. von Preußen als „ein weiser, gerechter und milder Monarch“ gepriesen wird, und die Errichtung des Denkmals nennen sei ein „patriotisches Werk.“ Es ist selbstverständlich, daß kein Hannoveraner sich an diesem Werke betheiligen, und wir erwähnen es auch nur, um zu zeigen, was heutzutage alles möglich ist und gemacht wird, um Iteb Kind zu sein.“

Kloster-Mühle, 12. August. Beim Neubau eines alten Hauses sieht man hier angeblich sehr häufig auf Steine, mitunter trifft man sogar auf dicke Mauern, auf die Fundamente der ehemals stattlichen Klostergebäude, welche dem Johanniterorden gehörten. Diese Gebäude sind 1556 größtentheils abgebrochen, und die Steine wurden von der Gräfin Anna der Gemeinde Fergum zum Bau einer Kirche geschenkt. Unser Ort wird schon ums Jahr 1000 in einem Heberegister der Abtei Werden genannt, und in einer Urkunde von 1319 heißt er Betschmude. Berühmt waren einst die Jahrmärkte, die hauptsächlich mit Holzwaaren aus dem Münsterland besetzt wurden.

Vermisches.
—* Berlin, 12. Aug. Die Beisetzung von Frau Marie Seebach erfolgte heute Nachmittag auf dem Dreifaltigkeitsfried-

hofe. Der Sarg war von einem dichten Vorbergebüsch umgeben und mit Blumen und zahllosen Kränzen reichlich geschmückt, darunter auch ein Kranz des Kaiserpaars, der auf einer Ullaschleife den Namen des kaiserl. Spenders trug, ferner Kränze der Wittve des Herzogs Ernst von Coburg, der Prinzessinnen Moritz und Theresie von Sachsen-Altenburg u. Auf einem Sammetkissen ruhten die Orden der Künstlerin. Der Opernsänger leitete die Feier ein. Pastor Krummhafer hielt die Gedenkrede. Gefang schloß die eindrucksvolle Feier.

—* „Meteor“, die Rennpacht Sr. Maj. des Kaisers, hat während der Cowes-Woche mit vielfach wechselndem Glück seine Rennflotte vom Start zum Ziel getragen. Sowohl die wieder in Dienst gestellte „Britannia“ des Prinzen von Wales als auch „Bona“ des Herzogs der Abruzzen und die ganz neue „Aurora“ des Herrn C. D. Rose nahmen an den Kämpfen der Woche Theil. Am 3. August ließ das Royal Yacht Squadron seinen Königin-Preis in einem nur für Klub-Yachten offenen Handicap aussetzen. Von den Rennpachten nahmen nur „Britannia“ und „Meteor“ Theil, sonst nur Kreuzer oder Rennpachten früherer Zeiten. „Meteor“ führte während des ganzen Rennens, das von den Richtern schließlich noch abgeklirrt wurde, und verlor mit ganz weniger Zeit (1.26) gegen „Britannia“, außer der bloß noch die eine Stunde später einkommende „Bona“ ausgehalten hatte, alle übrigen Yachten aber hatten die Wettfahrt schon lange vorher aufgegeben. Eine glänzende Revanche nahm dagegen „Meteor“, am darauf folgenden Tage, wo es sehr schön und gerade noch für große Toppselge passend wehte. „Meteor“ lief so vorzüglich und kreuzte namentlich bei der flotten Brise so ausgezeichnet, daß er gegen Schluß des Rennens seinen beiden Gegnerinnen „Bona“ und „Aurora“ völlig außer Sicht gelaufen war und 32 Minuten vor letzterer das Ziel passierte. „Bona“ war nur 5 Minuten langamer als „Aurora“. „Britannia“ nahm an dem Rennen nicht theil, die allgemeine Ansicht der Sachverständigen ging aber dahin, daß auch sie nicht instande gewesen wäre, der von „Meteor“ vorgelegten Gangart zu folgen. Am 5. August fand die Wettfahrt um den Preis der Stadt Cowes statt, an welcher außer den Yachten der großen Klasse auch noch „Careb“ und „Folde“, die beiden vierziger, theilnahmen. Der Wind war aber nicht stetig und sprang mitten in der Wettfahrt von Nordost auf Südwest, bei denen der am weitesten vorausliegende „Meteor“ am allerschlechtesten weglam. „Folde“ flegte schließlich „Bona“ nach dem zweiten und die beim Windwechsel besonders begünstigte „Aurora“ den dritten Preis.

—* In Habelberg sind der Ueberfluthung vier Menschenleben zum Opfer gefallen. Der reizend steigende Elbstrom verhinderte den Abfluß der in ihn mündenden Havel, so daß die Wassermassen der letzteren rückwärts gedrängt wurden und das Havelthal in einen wild tosenden See verwandelte. Der Pächter des städtischen Vorwerks Wövenwerder, Herr R. Lübeck, wollte mit vier Schnitterinnen in einem Rahne vom Elbeisich nach seiner Wohnung übersetzen, als das Boot kenterte und alle fünf ins Wasser stürzten. Zwar gelang es zwei Arbeitern, zwei Schnitterinnen, deren eine allerdings als Leiche, in ihren Kahn zu ziehen, die drei anderen Personen verschwand jedoch in den Fluthen und ihre Leichen sind noch nicht aufzufinden gewesen. Herr Lübeck selbst war als vorzüglicher Schwimmer bekannt, scheint aber von den in der Todesangst sich an ihn klammernden Schnitterinnen in die Tiefe gezogen worden zu sein.

—* Heilbrunn, 13. Aug. Auf dem Berchtoldischen Faß in der hiesigen Gewerbeausstellung ist folgender Vers zu lesen:

Ufrichtig und gradhaus,
Gutmüthig bis dort raus,
Wenn's sei muß, an faugrob,
Dös ist der Schwab.

Veitshin schrieb nun ein „Münchener Kind“ darunter:
U bist rauhen,
Necht viel laufen,
Frisch, froh und frei,
Beharrlich und tren,
Für'n König durch's Feuer,
Dös ist der Bayer.

—* Aufschut, 12. Aug. Von 318 in der Arbeiterliste des Pulverlagers Eingetragenen haben sich bisher bloß 60 gemeldet. Aus der Donau werden noch täglich Leichen herausgeschleppt, auf den Feldern fand man noch halberbrannte Leichen von Arbeitern, die brennend flüchteten und auf den Feldern roth zusammenstürzten.

Bei dem unterzeichneten Kommando lagern etwa 310 kg altes Blei, welche an den Meistbietenden freihändig verkauft werden sollen. Angebote bittet man verschlossen hierher einzusenden.
Wilhelmshaven, den 11. August 1897.
Kommando der II. Werst-Div.

Verpachtung.
Der Wirth und Schiffer Fritz J. Cornelius zu Rißersiel will die ihm nebstbräunlich zustehende, von weil. H. B. Cornelius nachgelassene

Landstelle zu Rißersiel
zum Antritt auf 1. Mai 1898 auf 6 bzw. 3 Jahre verpachten.
Die Landstelle hat eine Größe von 9,4285 ha oder 29,91 Grafen. Das Wohn- und Wirtschaftsgebäude liegt an der Straße im Orte Rißersiel.
Termin zur öffentlichen Verpachtung findet am

Mittwoch, den 18. d. M.,
Nachm. 4 Uhr,
in Cornelius Wirthshaus zu Rißersiel statt.

Zur näheren Auskunftsertheilung über die Belegenheit der einzelnen Landstücke u. w. wollen Pachtliebhaber sich mit dem Verpächter in Verbindung setzen. Die Verpachtungsbedingungen

liegen in meinem Geschäftszimmer zur Einsicht aus.
Neuende, den 9. August 1897.
H. Gerdes,
Auktionator.

Logis
für 1 jungen Mann.
Bantersstr. 10,
nahe dem Bahnhof.

Zu vermieten
eine leere Stube für 1 Person.
Bantersstr. 10,
nahe dem Bahnhof.

Zu vermieten
eine kleine Wohnung an kinderlose Leute.
Schiffer Poen, Alleestr. 20.

Zu vermieten.
Ich habe zum 1. November d. J. eine Ciagenwohnung zu vermieten, 6 Räume mit Wasserleitung, Keller und Zubehör.
D. Vählers.

Zu vermieten
zum 1. September oder 1. Oktober eine 3räum. Oberwohnung, Stall, Garten, 120 Mk.
Mühle, Neuender-Straße.

Zu vermieten
auf sofort oder später eine 3räumige Ciagenwohnung nebst Zubehör. Preis 270 Mark.
Chr. Gübner, Marktstr. 7.

Zu vermieten
zum 1. September oder später in meinem neubauten Hause an der Mittelstraße (Neubremen) mehrere 3- und 4räumige Wohnungen.
S. Grabe, Mittelstraße 20.

Zu vermieten
zum 1. November eine 4räumige Ciagenwohnung.
Müllerstr. 16, p. l.

Zu vermieten
ein freundl. gel. möbl. Wohn- nebst Schlafstimmer per sofort oder später.
Mühlenstr. 2, Ecke Marktstr.

Zu vermieten
auf sofort ein möblirtes Wohn- und Schlafstimmer.
Grenzstraße 19, oben links.

Zu verkaufen
ca. zwei Grafen Oaser auf dem Halme, belegen zu Altona, Gemeinde Sengwarden.
Wwe. Rothert, Ueters.

Reserveflaschen
mit sämtlichen Marine-Abzeichen fabricirt
H. Nischer, Berlin, Moritzstr. 20.

Junge Mädchen
können das Schneidern und Zeichnen nach der neuesten Methode gründlich erlernen.
Marie Wader, Marktstr. 36.

Eine fast neue Ladeneinrichtung,
hierzü 30 Stück starke Carbons passend, und eine ältere gut erhaltene Ladeneinrichtung, eingr. Schreibpult, ein gutes Pianino billig zu verkaufen.
B. H. Weinberg, Marktstr. 22.

Laden gesucht
zum 1. November d. J., 2 bis 3 Schaufenster in einer Breite von 1,70 bis 1,90 Mtr., direkter Eingang zum Laden, auf der Marktstr., Bismarckstraße (Dr. geb.) für Galanteriewaarengeschäft. Offerten unter W. A. an die Exped. d. Bl.

Zu verkaufen
3 Matten Brabanter Alee, zweiter Schnitt, im Ganzen oder in Abtheilungen.
Fr. Gerken,
Gr. Buschhausen b. Hooftel.

Suche ein Gespann Ponny's
anzukaufen. Müssen aber fromm und zugfest sein. Bitte um Offerten.
Carl Janssen, Bahnhofswirth, Carolinenfel.

Meine Drechslermeister nehmen für die demnächst beginnenden Arbeiten mit den Dampfeschmashinen

Arbeiter
an.
H. J. Buschmann,
Barel.

Gesucht
zum 1. September ein Mädchen von 15-16 Jahren auf Stunden für den ganzen Tag.
Zu erst. i. d. Exped. d. Bl.

Gesucht
auf sofort oder zum 1. September ein gewandtes Mädchen von 17 bis 18 Jahren.
S. Sturichs, Bädermeister, Accum.

Gesucht
Schmädchen für Putzarbeiten.
Marie Wader, Marktstr. 36.

Gesucht
zum 1. September oder später eine Köchin, die Hausarbeit übernimmt.
Frau Helene Gruner,
Abalbertstr. 3.

Alleinvertauf für Wilhelmshaven von

Sirius, Glühföpern
abgebrannt und versandfähig, und Strind-Brennern, auch mit Kleinstellung.
J. Egberts,
52, Bismarckstraße 52.

Fahrräder
werden tadellos emalirt. Gest. Aufträge erbitte mir Anfang der Woche, da solche zu Sonntags fertig gestellt werden.
H. Albers, Marktstr., Kopperhöfen.